

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1940

48 (30.11.1940)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Peterheimer Allee 16, Fernruf 8280. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei Rückporto zurückgeschickt. Der Abdruck sämtlicher Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Angelegenheiten: Karlsruhe, Eitlinger Straße 12, Fernruf 4082. Zuschriften nur nach Karlsruhe, Postfach 187. Angehenschluss: Montag mittag. Das Wochenblatt erscheint jeden Samstag.



Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Fernruf 4082/83. Bezugspreis monatl. 50 Pf. frei Haus (einschl. 4,7 Pf. Postgebühren und 6 Pf. Zustellgebühren). Bezugsabbestellung: muß durch den Besteller schriftl. beim Verlag zum Vierteljahresabschluss bis spät. am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Postkontos Karlsruhe Nr. 18830 od. an die Bad. Landesbank Karlsruhe.

Folge 48, 108. Jahrgang

Karlsruhe, 30. November 1940

Große Erfolge — neue Aufgaben!

Von Herbert Backe, Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Das deutsche Landvolk hat in dem ersten Kriegsjahr Außerordentliches geleistet. Dies ist vom Führer selbst vor dem ganzen Volk bei dem Empfang von Abordnungen des deutschen Bauerntums durch die Reichsregierung in Berlin festgestellt und anerkannt worden. Trotz schwierigster Verhältnisse, die die Bitterung und der Krieg für unsere landwirtschaftlichen Betriebe mit sich brachten, ist es gelungen, eine Getreidernte zu erstellen und zu bergen, die kaum unter dem Durchschnitt geblieben ist. Bei den Hackfrüchten gelang es sogar, die Erzeugung nicht nur auf dem in dem letzten Friedensjahr erreichten Höchststand zu halten, sondern darüber hinaus weiter ganz erheblich zu steigern. Wir können infolgedessen die diesjährige Ernte an Hackfrüchten als eine Rekorderte bezeichnen. Entgegen den Erwartungen und Hoffnungen unserer Gegner ist es also gelungen, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft nicht nur zu erhalten, sondern auf einigen Gebieten sogar noch zu verstärken. Auf diesen Erfolge können wir mit Recht stolz sein. Wir dürfen darüber aber nicht die neuen Aufgaben vergessen, die es in der nächsten Zeit zu bewältigen gilt. Noch ist der Krieg nicht zu Ende. Sicher ist, daß ganz gleich, wie die politische und militärische Entwicklung weitergeht, die deutsche Landwirtschaft immer die Pflicht haben wird, die Ernährung des deutschen Volkes möglichst unabhängig vom Ausland zu sichern. Angesichts dieser Lage ist

es besonders notwendig, sich klar zu werden, wie die große Hackfrüchtereinte am zweckmäßigsten verwertet wird.

Die Rekord-Kartoffelernte von 70 Millionen Tonnen macht es möglich, für die Schweinehaltung und Schweinemast wesentlich größere Kartoffelmengen bereitzustellen, als dies bei einer geringeren Ernte der Fall gewesen wäre. Auf Grund der Rekord-Hackfrüchtereinte sind wir in der Lage, unsere gesamte Futtermittelsituation in der Landwirtschaft optimistisch zu beurteilen.

Wir können den Nachwuchs an Schweinen vermehren und mehr Schweine zur Mast aufstellen, als im Hinblick auf den erwarteten Entzug von Speisefartoffeln in vielen Betrieben geplant war. Auf Grund des Rekordanfalls an Kartoffeln wird es der Landwirtschaft unmöglich sein, alle die Kartoffelmengen, die zur Versorgung der Märkte mit Speisefartoffeln bereitgestellt oder in Aussicht genommen waren, wirklich auch als Speisefartoffeln zu verkaufen. Dies ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß in vielen Großstädten bereits jetzt 70 v. H. des gesamten Winterbedarfs an Speisefartoffeln eingekellert sind. Die so gegebene Möglichkeit, größere Kartoffelmengen in den Futtertrog wandern zu lassen, muß aber auch ausgenutzt werden im Interesse der Deckung des Fleischbedarfs im nächsten Winter, also im Winter 1941/42. Unser Schweinebestand setzte im letzten Jahr, weniger infolge des Krieges, als vielmehr im Rahmen der wiederkehrenden üb-



Die Landfrau am Werk!

Kunz.: 6064

lichen Schwankungen des Schweinebestandes eine rückläufige Tendenz. Verschärfend trat hinzu, daß die Landwirtschaft aus der Erfahrung des letzten Winters (in dem infolge des Großen Kartoffeljahrs härter als üblich aus dem Westen und nahe den Städten gelegenen Betrieben herangezogen werden mußten) glaubte, auch in diesem Jahr größere Mengen Kartoffeln abgeben zu müssen. Dies gilt insbesondere für unsere Schweinegebiete im Nordwesten, wo noch im Gegensatz zu der Refordkartoffelernte des Gesamtreichs die Kartoffelernte unterdurchschnittlich blieb. Die Refordernte des Reichs und zugleich die infolge der Witterung gut verlaufende Winterdeckungsampagne hat eine neue Lage herbeigeführt. Es besteht heute die Gefahr, daß die Anzahl der Schweine zu gering gegenüber der zu verwertenden Kartoffelernte bleibt. Zwar zeichnet sich diese neue Situation noch nicht für den einzelnen Betriebsleiter ab, da der Westen noch futterknapp ist, der Osten auf erhöhte Kartoffelernte hofft, in Kürze wird jedoch das Spannungsmoment auch nach außen in Erscheinung treten. Mit welchen Mitteln die ernährungswirtschaftliche Fütterung den Ausgleich der Futtermittellage herbeiführt, muß im Rahmen der Gesamtsteuerung vorbehalten bleiben. Jedoch würde ein solcher Ausgleich durch andere Futtermittel, mehr Mastverträge oder sonstige Maßnahmen keinen Erfolg haben können, wenn bis zu diesem Zeitpunkt nicht die Schweinebestände eine notwendige Aufwärtsentwicklung durchmachen. Es muß daher jeder Betriebsleiter in Erwartung des aus der Gesamternte anfallenden Futters die heutige knappe Futterlage bei der Aufstellung von Mastschweinen nicht überschätzen, sondern hier mit einem gelunden Optimismus herangehen.

Erstreichliche Brotgetreidereserven!

Diese notwendige Vermehrung des Schweinebestandes muß bei genauerer Beachtung des Verfütterungsverbot für Brotgetreide vor sich gehen. Das Brotgetreide muß in diesem Jahr, wo die Brotgetreideernte nur knapp durchschnittlich ist, mehr denn je reichlich der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Auch Schäden, die das Brotgetreide bei der Ernte durch die nasse Witterung erlitten hat und eine dadurch bedingte teilweise geringere Qualität des Brotgetreides, dürfen nicht zu der Auffassung führen, daß solches nicht hochwertige Brotgetreide verfüttert werden können. Die Reichsstelle für Getreide wird beim Kauf von Brotgetreide bei der Beurteilung der Qualität großzügig verfahren. Für Brotgetreide mit einer Feuchthalft bis zu 19,9 v. H. wird die Reichsstelle für Getreide keine Minderwerte berechnen, aber auch hinsichtlich des Belages wird die Reichsstelle für Getreide großzügig vorgehen. Bei Beginn dieses Wirtschaftsjahres besaßen wir eine Brotgetreidereserve, die nicht nur ebenso groß wie bei Beginn des Krieges, sondern sogar noch etwas größer war, denn zu dem Brotgetreidevorrat von 6,2 Millionen Tonnen kamen noch 150.000 Tonnen Mehl, die gegenüber Kriegsbeginn zusätzlich bei den Bäckern lagerten. Diese große Brotgetreidereserve macht unsere Volksernährung unabhängig von Missernten oder sonstigen unvorhergesehenen Ereignissen, die der Krieg nun einmal mit sich bringen kann. Es ist deshalb notwendig, die Brotgetreidereserve zu erhalten. Durch größte Sparsamkeit mit Brotgetreide muß erreicht werden, daß trotz der nur knapp durchschnittlichen Brotgetreideernte auch am Ende dieses Jahres, also am 31. Juli 1941, eine Brotgetreidereserve in unserem Besitz ist, die die Zukunft der Brotverforgung sichert. Um dies zu erreichen, sind schon eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Erspargung von Brotgetreide bei der menschlichen Ernährung eingeleitet worden, es ist aber zu deren Ergänzung unbedingt erforderlich, daß das letzte Brotkorn, das in der Landwirtschaft nicht zur menschlichen Ernährung benötigt wird, zur Ablieferung gelangt. Da das schlechte Erntewetter die Vorerntefähigkeit des Brotgetreides teilweise beeinträchtigt hat, ist es sogar wünschenswert, daß gerade solche durch Nässe geschädigten Partien möglichst schnell abgeliefert werden, damit sie vor dem Verderben bewahrt bleiben. Wer Brotgetreide verfüttert, hilft dem Feind. Diese Tatsache muß gerade in diesem Jahr in allen landwirtschaftlichen Betrieben beachtet werden.

Erzeugungsschlacht und Sparmassnahmen Hand in Hand!

Die große Hackfrüchtereinte, vor allem die hervorragende Ernte an Ruckerrüben und Futterrüben, gibt auch die Möglichkeit, die Milchherzeugungsschlacht mit allen Kräften fortzusetzen. Die Notwendigkeit hierzu besteht unverändert fort. Die Milch- und Butterverforgung ist und bleibt die entscheidende Quelle unserer Fettverforgung. Es ist sogar so, daß die Bedeutung der Milchwirtschaft für unsere Fettverforgung wächst, je länger der Krieg dauert. Es muß deshalb auch in Zukunft alles daran gesetzt werden, um nicht nur möglichst viel Milch zu erzeugen, sondern auch möglichst viel Milch abzuliefern. Beim Vollmilchverbrauch soll also im Haushalt wie im Stall größte Sparsamkeit walten. Auch der Landhaushalt sollte nicht mehr Vollmilch verbrauchen, als es dem häuslichen Haushalt auf Grund der Rationierung möglich ist. Die Vollmilch soll den Kindern, Kranken, werden und kranken Müttern vorbehalten bleiben. Sonst soll die Vollmilch auf dem Lande ebenso wie in der Stadt durch entrahmte Frischmilch ersetzt werden. Die steigenden Ablieferungs-

zahlen von Milch an die Molkereien beweisen, daß das Landvolk diese Pflicht erkannt hat. Es muß jedoch immer wieder auf den Ernst und die Bedeutung dieser Pflicht für die Sicherung unserer Ernährung hingewiesen werden.

Die günstige Hackfrüchtereinte gestattet uns schließlich auch, eine Entwicklung fortzusetzen, die sich seit Kriegsbeginn erfreulicherweise vollzogen hat. Es ist nämlich möglich, auf eine Verstärkung unserer Rindviehbestände hinzuwirken. Im Gegensatz zu England, das seit Wochen von der Substanz lebt, indem es seine Viehbestände ohne Rücksicht auf die kommende Produktion abschachtet, ist es uns nicht nur gelungen, unseren Rindviehbestand, der bei Kriegsbeginn um fast eine Million Stück größer war als vor der Machtübernahme, aufrechtzuerhalten, wir haben sogar weiter zusätzlich Rindvieh aufstellen können. Unsere Fleischverforgung konnte also ohne jeden Eingriff in die Substanz unserer Viehbestände gesichert werden. Je größer unser Rindviehbestand ist, um so eher wird es möglich sein, dies auch weiterhin zu erreichen. Eine solche Vermehrung des Rindviehbestandes dient im übrigen nicht nur der Bildung einer lebenden Fleischreserve und somit der Sicherung der Fleischverforgung, sondern auch der Steigerung der Milch- und Buttererzeugung, sofern die Aufstellung von Rindvieh nicht auf Kosten des Leistungsfutters vorhandener Milchkuhe erfolgt.

Schließlich darf über dem günstigen Gesamtergebnis der diesjährigen Ernte nicht vergessen werden, daß die Stabilität unserer Nahrungsmittelverforgung im Kriege nicht nur ein Erfolg der Erzeugungsschlacht ist, sondern auch ein Erfolg der von Kriegsbeginn an verfolgten Politik des Haushaltens und Sparens. An dieser Politik muß deshalb unbedingt festgehalten werden! Dies erfordert vor allem eine sorgsame Beachtung der erlassenen ernährungswirtschaftlichen Vorschriften. Bauern und Landwirte, die sich aus Gutmütigkeit verleiten lassen, entgegen den Vorschriften Lebensmittel zu verschütten, tun diesen Verboten und sich selbst keinen Gefallen. Lebensmittel, die so unredliche Wege gehen, fehlen der Gesamtverforgung. Die Folgen einer solchen geringeren Ablieferung an die Märkte fühlt aber in erster Linie der Städter selbst. Die Folge ist schließlich eine allgemeine Kritik der Stadt am Landvolk. Wir alle haben die Klust, die zwischen Stadt und Land während des Weltkrieges aus diesem Grunde entstand, noch in bitterer Erinnerung. Darum ihr Bauern und Landwirten: Bleibt hart gegenüber sogenannten Gefälligkeitswünschen, seid aber auch hart gegen euch selbst und verbraucht nicht mehr, als euch die Selbstverforgungsvorschriften gestatten. Nicht euren Verbrauch nach dem, was in den Städten als Rationen gewährt wird, euer Ehrgeiz muß nicht nur sein, möglichst viel zu erzeugen, euer Streben muß auch sein, möglichst viel abzuliefern. Das deutsche Volk und eure Kinder und Enkel werden euch diese Haltung einst zu danken wissen.

Die Politik der Woche

Fundamente des Sieges

In diesem Kriege, der Deutschland aufgezwungen wurde und den es zur Wahrung seiner Lebensrechte bis zum Ende führen wird, hat nicht nur dank der Feldherrenkunst des Führers eine völlig neue Strategie und Taktik auf militärischem Gebiete Platz gegriffen, für die es keine Vergleiche aus der Vergangenheit gibt, sondern wir entsalten auch eine diplomatische Aktivität von ganz neuem Charakter, die ohne Beispiel ist. Früher galt in Deutschland das bittere Wort, daß die Federn der Diplomaten das wieder verdarben, was die Waffen der Soldaten erkämpft hatten. Heute bestimmt indessen der berühmte Moltkesche Grundsatz: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ die deutsche Diplomatie und Kriegsführung. In der vergangenen Woche hat England die Totalität dieses Krieges wieder empfindlich spüren müssen, als Bombentreffer prasselten auf England die diplomatischen Erfolge Deutschlands nieder. Als erster südosteuropäischer Staat trat Ungarn dem Dreimächtepakt bei, wenige Tage nach dem feierlichen Staatsakt im Schloß Velvedere in Wien erfolgte in der Reichskanzlei in Berlin der Beitritt des legionären Rumänien durch die Unterschrift seines Staatschefs, General Antonescu, und wiederum nur 24 Stunden später unterzeichnete Ministerpräsident Dr. Tusa für das slowakische Volk das historische Protokoll, durch das die jungen Völker ihren Willen bekunden, unter Ausschaltung Englands für die Sicherung ihrer Lebensrechte, die Neuordnung Europas und die Sicherung des Friedens einzutreten.

In welcher kläglichen Lage sich demgegenüber das einst so stolze und hochmütige Albion befindet, geht daraus hervor, daß man nun unter allen Umständen ebenfalls mit politischen Erfolgen aufwarten möchte. Der außenpolitische „Erfolg“ Englands besteht nun darin, daß man die mühsam erzielte „Eingung“ zwischen der polnischen und tschechischen Scheinregierung in London als „Tat“ in alle Welt hinausposaunt. Während in Wien und Berlin in fortgesetzter Handlung Weltgeschichte

gemacht wird, gibt man sich in London in edler Selbstgenügsamkeit mit politischen Sandkastenspielerereien ab. Man will sogar eine Konferenz sämtlicher ausgerissener Staatsoberhäupter ohne Land, ein Kaiserlichtheater vom Regus bis zu Wilhelmstraße einberufen, um endlich einmal einen „Gemeinschaftsplan“ gegen Großdeutschland, Italien und Japan zu fassen.

Zur Erinnerung an den 18. November 1935, an dem die faust entschlossene Genfer Liga die Sanktionen gegen Italien beschloß, nahm Mussolini Gelegenheit, in Rom im Palazzo Venezia zu seinem Volke zu sprechen. „England, das Karibago der Neuzeit, muß vernichtet werden!“, so umriß der Duce das Kriegsziel des verbündeten Italiens, das das unsere ist und dem sich auch die Völker Ungarns, Rumäniens und der Slowakei durch den Beitritt zum Dreimächtepakt angeschlossen haben. „Wir Deutsche und Italiener bilden einen Block von 150 Millionen Menschen“, so rief der Duce aus, „die entschlossen und geschlossen von Norwegen bis Libyen im Herzen Europas stehen. Dieser Block hat bereits den Sieg in den Händen.“ Daß der Glaube an den Sieg der Achse auch von Tag zu Tag mehr die anderen Völker im europäischen Lebensraum erfüllt, beweisen die drei neuen Unterschriften unter den Dreimächtepakt. In diesem Sinne hat auch der Reichsaußenminister von Ribbentrop diese Unterzeichnungen als weiteren Schritt auf dem Wege zum Endziele gekennzeichnet.

„Coventryrunder“ Birmingham

Auch außerhalb Europas sieht man die Lage Englands von Tag zu Tag ernster und hoffnungsloser an. Die Zerstörung des englischen Rüstungszentrums von Coventry durch den Bombenangriff deutscher Kampfflieger ist so vollständig gewesen, daß man in U.S.A. einen neuen Begriff geprägt hat, der „Coventryrunder“ lautet. Als auf Birmingham, die Stadt der Chamberlains, ein noch härterer Angriff erfolgte, wandten amerikanische Berichterstatter diesen neuen Ausdruck an, um das gewaltige Ausmaß der dort verursachten Zerstörungen auszudrücken. „New York Herald Tribune“ schrieb unter dem Eindruck der außenpolitischen Aktivität der Achse und der Vernichtungsschläge auf die englischen Rüstungszentren, „die Lage Englands sei immerhin so ernst, daß niemand auf einen englischen Sieg rechnen könne“, und der militärische Sachverständige der „New York Times“ erklärte, „man müsse weiter auf die Achse setzen, falls die jetzigen europäischen Fronten unverändert bleiben“. Was man in Amerika von den englischen Siegesmeldungen und dem Wahrheitsgehalt amtlicher Londoner Berichte hält, zeigt eindeutig eine Glosse der „New York Post“. Mit abendlichem Spott macht man sich über die englischen Lügen lustig und bringt einen amtlichen „Einheitsbericht“ aus London, in dem es heißt: „Bomben fielen auf einen Golfplatz und töteten 75 ungenannte Kaninchen. Einen Papagei, der durch den Luftdruck aus dem Käfig herausgeschleudert wurde, sah man leise, ganz leise vor sich hinhinmurmeln, die Straße hinuntergehen. Der Papagei murmelte so leise, um nicht irgendwelche Informationen zu geben“. Ob man mit diesem murmelnden Papagei ein Bild Churchill's entwerfen wollte oder nur seinen Lügenminister meinte, mag offen blei-



Aus dem Bild dieses deutschen Kampffliegers sprechen Einfaltgläubigkeit und tiefes Beurteilungsvermögen! (Aufn.: Oberl.)

ben. Tatsächlich ist Mister B. C. sehr kleinlaut geworden, ebenso der King, der diesmal sogar bei der Parlamentsöffnung auf die historische goldene Staatskarosse und den sonstigen verstaubten Prunk britischer Etikette verzichten und mit einer etwas schnelleren geschlossenen Limousine vorlieb nehmen mußte. Der deutschen Initiative verdankt England übrigens ein neues Ministerium; denn die von den deutschen Bomben verursachten Störungen sind so groß, daß man ein „Wiederaufbauministerium“ ins Leben rufen mußte. Diese Einrichtung gab auch Gelegenheit, einen weiteren Abgeordneten der Arbeiterpartei zu kaufen und vor den stark ramponierten Wagen der britischen Plutokraten zu spannen. B. C. hat auch schon herausgefunden, wie man den Wiederaufbau am schnellsten durchführen kann: Diejenigen, deren Häuser noch nicht zerstört sind, sollen mit denen zusammenschieben, deren Heime vernichtet sind. Die vornehmen Lords werden sicherlich nun mit Kuhhand ihre ausgebeuteten Arbeiter und Pächter in ihren Landhäusern aufnehmen... Wer's nicht glaubt, zahlt 'nen Taler!

Großtaten auf der Ernährungs- und Sozialfront

Ebenso groß wie die Erfolge der deutschen Diplomatie und der deutschen Kriegsführung sind auch die Leistungen auf Frontabschnitten im Innern. Als Fundamente des Sieges sind gleichfalls die reiflose Vergung der deutschen Sachfrucht, Rekorderte und die Durchführung der Herbstbestellung zu werten, die dem Fleiß und der Einsatzfreudigkeit des deutschen Landvolkes zu danken sind sowie das umfassende Wohnungsbauprogramm für das ganze Reichsgebiet, das als neues Sozialwerk des Führers vorbereitet und nach dem Kriege seine Verwirklichung finden wird. Der Erlass des Führers bestimmt ausdrücklich, daß der Landarbeiterwohnungsbau innerhalb des Gesamtprogrammes, das im ersten Nachkriegsjahr den Neubau von 300 000 Wohnungen vorsieht, besonders zu fördern ist. Ebenso, wie auf dem Gebiete der deutschen Ernährungswirtschaft, sollen kapitalistische Grundzüge nun auch auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens ausgeschaltet werden. Mit Rücksicht auf die Bevölkerungs- und Sozialpolitik soll nach dem Willen des Führers dafür gesorgt werden, daß der deutsche Mensch ein sauberes und gesundes Heim erhält, und zwar zu Mietlöhnen, die im richtigen Verhältnis zu seinem Arbeitseinkommen stehen. Während sich bereits die Neuordnung Europas abzeichnet, wird zur gleichen Zeit auch erkennbar, wie dieser neue Lebensraum als Sozialstaat im Inneren ausgestaltet sein wird. Der deutsche Sieg wird ein besseres und schöneres Leben ermöglichen!

G. C. D.

983



In Rumänien verurlichte vor kurzem eine Erdbebenkatastrophe großen Schaden an Gebäuden und Wohnhäusern. (Aufn.: Weisbild)

Neues Bauerntum

Die ordnende Hand des Führers braucht Menschen, die sich dieser Hand fügen, die nicht an gähnen und heute leben, sondern, die innerlich bereit und fähig sind, sich von dieser Hand in ein schöneres, besseres Morgen führen zu lassen! So muß auch das deutsche Bauerntum heute bereit sein, Pläne zu verstehen, deren Durchführung zunächst manche Schwierigkeit mit sich bringt, für die Zukunft aber die Befreiung aus Enge und Bedrängnis, für den, der diese Gedanken beareibt, schon heute einen ungeahnt schönen Ausblick in die Zukunft bedeutet.

Man hat in den letzten Jahren alles versucht, die Lage des Bauern zu verbessern, die vom Lande wegströmenden Menschen dort zu halten. Die sogenannte Landflucht ist eine internationale Erscheinung, ein Wahn, dem auch ein Teil des deutschen Bauerntums verfallen ist. Die Erkenntnis, daß ein Volk sein Bauerntum braucht, und zwar nicht etwa nur, um sich aus eigener Kraft zu ernähren, sondern vor allem als Blutquell, um sich immer wieder aus sich selbst heraus zu erneuern, hat der Weltbild Adolf Hitlers uns geschenkt und damit die Grundlage für seinen Aufstieg gelegt. Erfährt von seinem Geist und seiner Idee hat das Bauerntum diese uralte doppelte Aufgabe bearbeitet und durch seine Haltung in diesem Kriegsjahre auch den Beweis erbracht, daß es diesen Wert und diese Bedeutung noch heute besitzt. Es ist jedoch trotz aller Bemühungen tatsächlich noch nicht gelungen, seine Lage in dem erwünschten Maße zu verbessern, die Miskstände und vielen Umstände, die sein Leben erschweren, stellenweise beinahe unerträglich machen, zu beseitigen. Von allen nur erdenklichen Seiten greift man sie an; je länger man sich aber mit diesen Dingen befaßt, desto klarer erkennt man, daß die Wurzel aller Schwierigkeiten in einer falschen Besitzverteilung liegt, in einer Enge, die jede Entwicklung hindert.

Mühsame und sorgfältige Kleinarbeit machte sich schon vor dem Krieg unbeirrbar daran, wenigstens ausgleichend und verteilend zu wirken. Der Krieg und sein unvorstellbar allfälliger seitheriger Verlauf hat dieser Aufgabe höchstschweren Schaden angetan, von denen man sich in seinen schönsten Zukunftsträumen vorher kein Bild gemacht hatte. Nun haben wir das, woran es vorher fehlte, nun haben wir Raum! Ungeahnte Zukunftsbilder tun sich vor uns auf, ansehnlich aber gewaltige Aufgaben.

Der Bäuerin die Führung des Hauses!

Nun kommt es darauf an, aus dem deutschen Bauerntum heraus, diejenigen zu finden, die den echten deutschen Siedergestalt in sich tragen, der zu jeder Zeit nicht nur deutschen Volk und deutsche Ausdauer, sondern auch deutsches Wesen, deutsche Kultur, deutsche Innigkeit und Wärme mit hinaus nahm, wenn es daran ginge, neues Land deutsch zu machen. Ungeheure Arbeit werden sie zu leisten haben; denn, wo wir hinkommen, ist überall Verwahrlosung und Unordnung, werden wir ganz von vorn anfangen müssen. Wer an diese Aufgabe herantritt, sei es im Osten, sei es im Westen, wer sich und seiner Familie eine bessere Zukunft bauen will, der muß sich vor allem im Klaren darüber sein, daß die Fehler, die ihm in der alten Heimat das Leben verärgerten, nicht mitgenommen werden dürfen in die neue, der muß als Endziel ein stolzes, freies Bauernleben vor sich sehen.

Zunächst muß er sich darüber im Klaren sein, daß viel mehr noch als dabeim, dort draußen, wo man auf sich allein angewiesen ist, nicht die enge heimliche Dorfgemeinschaft zur Seite hat, ein starker innerer Rückhalt da sein muß, eine vorbildliche bäuerliche Haltung, die die ganze Arbeitsgemeinschaft des neuen Hofes umschließt und trägt. Es muß ein Mittelpunkt da sein, von dem immer wieder Kraft ausstrahlt und wo alles Erleben zusammenströmt und der auch im Bauernhaus liegen unter der Döhrnt der Bäuerin. Die Führung des Hauses muß in der Hand seiner Frau und Mutter sein, seiner kraftvollen und frohen Gestalt, die wir heute vor uns sehen, wenn wir uns eine deutsche Bäuerin vorstellen. Es darf nicht die frühgealterte, zusammengeknüllte Frau des liberalistischen Zeitalters sein, sondern die stolze freie Bäuerin, voller Haltung und Würde, die mütterlich über dem Leben der ganzen Arbeitsgemeinschaft des Hofes wacht, die dieses Leben innvoll gestaltet und einstellt, so daß jeder froh und voller Mut und Freude an sein Tagewerk geht, im sicheren Gefühl, daß seine Arbeit einen Wert hat und geschätzt wird, daß er als Mensch geachtet wird, daß für ihn gesorgt wird und daß am Ende des Tages ein Feierabend winkt, der ihm nicht nur Erholung und Ausruhen bringt, sondern inneren Halt und Befriedigung. Der Geist dieses Hauses muß der warme Hintergrund des ganzen bäuerlichen Lebens sein.

Die Frau, von der dieser Geist ausstrahlt, muß tüchtig und arbeitsam im Leben stehen; sie muß ihren Beruf gelernt haben, die richtige Einstellung zur Bauernarbeit haben; sie darf ihr niemals eine Last sein, sondern sie muß ihr, wenn sie auch schwer und mühsam ist, immer schön und bedeutungsvoll sein. Nach wie vor muß sie in der Arbeit neben ihrem Manne stehen, die Last der Verantwortung mit auf ihre Schultern nehmen; diese uralte gottgewollte Ergänzung stellt das Leben der

Bäuerin weit über alles andere Frauenleben. Aber durch die neuen geordneten übersichtlichen Verhältnisse muß ein für allemal erreicht werden, daß sie möglichst wenig mit der Arbeit draußen auf dem Felde belastet wird, sie sich auf ihre Aufgaben in Haus, Hof und Garten beschränken kann. Und auch von diesen Arbeiten soll sie nicht erdrückt werden; sie müssen ihr durch neue Arbeitsmethoden, durch arbeitserleichternde Maschinen und Geräte so angenehm wie möglich gestaltet werden. All diesen Dingen gegenüber brauchen wir den beweglichen Geist kluger Frauen, die nicht krampfhaft am Althergebrachten festhalten, kritisch alles Neue ablehnen, sondern Frauen, die freudig das Neue aufgreifen, und sich in ihrem Denken darauf einstellen.

Gestaltung des bäuerlichen Lebens

In dem geregelten neuen Betrieb, der auf gesunden Verhältnissen aufbaut werden kann, hat die Bäuerin eine leitende, lenkende Stellung. Und darauf kommt es an; sie darf nicht abgehängt sein, denn es muß ihr neben diesen Aufgaben genug innere Wärme und Ruhe für ihre wichtigste Aufgabe, für das, was ihrem Leben den letzten Sinn und die tiefste Bedeutung gibt, für ihre Kinder bleiben. Die Bauernkinder müssen wieder Mütter haben, die für sie da sind. Die Kinder dürfen nicht eine belastende Beleitererscheinung ihres Lebens sein, sondern sie müssen darin die Erfüllung des letzten und tiefsten Sinnes ihres Lebens sehen können. Umgekehrt muß die Bäuerin, wenn sie ein Kind unter dem Herzen trägt, nicht ein Leben für sich führen, abseits vom Betriebe des Hofes, sondern erü recht mitten drinnen; ihre Kinder müssen im Boden des Hofes wurzeln, dafür geboren werden. Sie dürfen, wenn sie heranwachsen, nicht das Gefühl haben, daß die Mutter nie Zeit für sie hat. Sie müssen an der Seite der Mutter in das bäuerliche Leben hineinwachsen, im Spiel den Sinn der bäuerlichen Arbeit erlernen.

Diese Neugestaltung des bäuerlichen Lebens, die zu allem Bauernvolk zurückführen muß, muß gleich am Anfang der bevorstehenden Auflockerung des bäuerlichen Besitzes ins Auge gefaßt werden; über den schweren Anfang hinweg muß dieses Ziel ins Entgegenleuchten. Die Grundbedingungen dazu müssen jedoch gemissermaßen gleich mit dem Grundstein in dem neuen Hause verankert werden. Grundfehler machten das bäuerliche Leben der vorangehenden Jahrzehnte so schwer; drum muß es unter den neuen besseren Umständen von Grund auf an diese angepaßt werden. Das Bauernhaus, der Mittelpunkt des bäuerlichen Lebens, muß einmal nicht nur die Stätte sein, wo rasch ein Ambis oder eine kurze Nacht genommen wird, sondern die Stelle, wo man sich immer wieder neue Kraft und neuen Mut holt. Es muß in dieses Bauernhaus hinein eine kulturelle Grundlage gebaut werden, auf der jede zukünftige Generation im Geist ihrer Zeit weiterbauen und erziehen kann und die jederzeit ihren Wert gegenüber städtischem Einfluß behauptet.

Dieses Haus muß nicht nur so gebaut sein, daß darin alle Arbeiten leicht und zweckmäßig erlediat, daß sparsam gehaushaltet, eine gute Vorratswirtschaft betrieben werden kann; nein, es muß so gestaltet sein, daß der bäuerliche Mensch darin auch glücklich leben und sein bäuerliches Denken und Wesen zur Entfaltung bringen kann! Dazu gehören schöne Wohnräume, die ihn warm aufnehmen, in die er hineinkommt, nicht Räume, für die er sein bäuerliches Kleid innerlich und äußerlich ablegen muß. Dazu gehören helle, luftige Schlafräume. Dazu gehören Vorkammern, die es der ganzen Arbeitsgemeinschaft ermöglichen, den müden, abgearbeiteten Körper zu säubern und zu erfrischen, geeignete Vaberräume. Das Letztere herauszufinden, muß verlangt werden, daß gerade hieran nicht gespart wird. Hier muß die Technik erreichen, daß es auch in einem kalten Winter möglich ist, in diesem Hause zweckmäßige warme Bäder und Duschen zu haben, ohne daß dauernd gegen das Einfrieren der Leitungen gekämpft werden muß. Auf diesem Gebiete ist das Bauerntum seither schwer vernachlässigt worden. Wenn man bedenkt, daß ein sauberer Körper nicht nur für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit von größter Wichtigkeit ist, sondern auch das Selbstbewußtsein stärkt und innere Sauberkeit mit sich bringt, muß diese Forderung, wenn wir nach Weagen suchen, die Landflucht zu verhindern, mit an erster Stelle stehen.

Die Wohnräume im Bauernhaus

Auch die Frage der Schlafräume muß viel mehr Beachtung finden. Es kommt darauf an, helle, luftige Schlafräume zu haben. Wie oft findet man heute im Schlafzimmer des Bauern und der Bäuerin unförmliche Möbel, die den ganzen Raum ausfüllen und bedrückend wirken. Sie müssen vor allem der Größe des Raumes angepaßt sein, zweckentsprechend, solid und doch freundlich, gefällig wirken. Entschieden mehr Wert muß auf die Zimmer der Kinder und der Geselhaft gelegt werden. Wie soll man Freude am Leben auf dem Lande haben, wenn man abends in ein unfreundliches, kaltes Zimmer kommt, wo für häßlicher, alter Kram zusammengeloppelt worden ist. Wie

viel kann da mit etwas Verständnis und warmem Herzen verbessert werden. Neuer Anstrich, Vorhänge, Bilder bewirken Wunder!

Das Wichtigste aber sind die eigentlichen Wohnräume. Eine allgemein gültige Regel kann man da nicht aufstellen. Man wird sich immer wieder verschiedenen Voraussetzungen und Verhältnissen anpassen müssen. Auf alle Fälle bleibt die Forderung nach einem geräumigen, behaglichen Raum, in dem die Familie und die Gesellschaft ihren Feierabend und ihren Festtag verbringen, nach der Bauernstube! Daß die Familie des Bauern in einer engen, ungemühtlichen, womöglich noch dunklen Küche, gewissermaßen zwischen Kochtöpfen und Saukübeln, ihre Mahlzeiten einnimmt und den vergeblichen Versuch macht, sich zu erholen und auszuruhen, muß auf alle Fälle verschwinden. In kleinen Verhältnissen, in denen zunächst für beides wirklich nur ein Raum zur Verfügung stehen kann, bietet die geräumige Wohnküche, in der man den hauswirtschaftlichen Teil bewußt von der Wohnküche trennt, sehr gute Möglichkeiten. Schöner ist es, wenn wir eine Küche und einen Wohnraum für sich haben. Es muß dabei darauf geachtet werden, daß nicht die Frage der Heizung schließlich doch wieder dazu führt, daß man im Winter der Wärme nach in die Küche zieht. Vorbildlich bleibt hierin das Schwarzwaldhaus, dessen schöne, geräumige Stube durch die sogenannte Kunst, einen wunderschönen Kachelofen, von der Küche aus beheizt wird. Wo die Verhältnisse noch äröher sind, kommt die Notwendigkeit, einen weiteren Wohnraum zu haben, in dem gelegentlich ein Gast empfangen werden, eine geschäftliche Besprechung stattfinden kann. Aber nie-

mals sollte das nun der Raum sein, den man mit besonderer Sorgfalt ausgestattet, dem man besonders wertvolle Möbel gibt. Das Hauptgewicht muß auf die große Bauernstube gelegt werden, in der der häuerliche Werktag und der Festtag zugebracht wird, in der das Wesen des ganzen Hauses sich ausdrückt; die muß so geräumig sein, wie möglich, so schön und so behaglich, daß jeder sich darin wohl fühlt! Hierfür Möbel zu gestalten, ist eine wunderschöne Aufgabe! Bauernmöbel bleiben stehen; sie wandern nicht von Haus zu Haus, drum kann ein wesentlicher Teil eingebaut werden. Häuerlicher Geist und der Geist unserer Zeit verlangen massive Möbel, eine natürliche Oberflächenbehandlung mit Leinöl und Wachs. Der häuerliche Handwerker soll sich Mühe geben; er muß lernen, sich einzustellen auf die Wünsche des Bauern; er muß sie so schön machen, wir irrend möglich, muß Meisterstücke für das Bauernhaus schaffen! Besitzt die Frau einen Webstuhl, so kann sie mit schönen Vorhängen, Polstern und Kissen warme Farben in den Raum bringen. Viel Aufmerksamkeit verlangt der Beleuchtungskörper.

So bringt die Neuordnung der häuerlichen Besitzverhältnisse, in deren Anfängen wir bereits heute stehen, den Ausblick in ein neues alldäisches Bauernleben. Es wird den Vereicht mit dem Leben in der Stadt aushalten. Der Bahn der Landflucht wird zehört, ihr Vann gebrochen werden. Unser Volk wird eines Tages wieder begreifen, daß beim Bauerntum die Quellen seiner Kraft liegen, aus denen nicht nur immer wieder neues, gesundes Blut in seinen Körper fließen muß, sondern auch kulturell schöpferische Kraft. W e i ß e.

Bekämpfung von Arbeitsvertragsbrüchen

Der Reichstreuhänder der Arbeit nahm einige Vorkommnisse zum Anlaß, in seinen „Amtlichen Mitteilungen“ seine Anordnung zum Schutze gegen Vertragsbruch vom 26. Juni 1939 mit folgenden Worten in Erinnerung zu bringen:

„Jeder Volksgenosse in der Heimat hat die unbedingte Pflicht, alles zu tun, was in seiner Kraft steht, um die an ihn gestellten Anforderungen in vollem Umfange zu erfüllen. Gegen diese Pflicht verstößt es, wenn Gefolgschaftsmitglieder ohne wirklich zwingende Gründe der Arbeit fernbleiben. Eine Verletzung der Arbeitspflicht beeinträchtigt die Produktion. Es muß daher allen Disziplinwidrigkeiten im Arbeitsleben, selbst dann, wenn der Einzelfall nicht von entscheidender Bedeutung zu sein scheint, tatkräftig entgegengetreten werden.“

Zur Bekämpfung derartiger Erscheinungen sind zunächst die betrieblichen Mittel einzusetzen. Diese sind: 1. Aufklärung und erzieherische Einwirkung, unter weitgehender Einschaltung der deutschen Arbeitsfront. 2. Mündliche oder schriftliche Verwarnung durch den Betriebsführer. 3. Die Verhängung von Geldbußen gemäß § 28 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Die Verhängung von Geldbußen setzt eine entsprechende Bestimmung in der Betriebsordnung voraus. Diefür kann folgende Fassung gewählt werden:

„Wegen Verstößen gegen die Ordnung oder die Sicherheit des Betriebes können gegen Gefolgschaftsmitglieder Bußen in Geld bis zur Hälfte eines durchschnittlichen Tagesarbeitsverdienstes verhängt werden. Wenn ein Gefolgschaftsmitglied wiederholt pflichtwidrig der Arbeit fernbleibt oder die Arbeit verweigert, so können Bußen bis zum vollen Betrag eines Tagesarbeitsverdienstes verhängt werden.“

Die Verhängung von Bußen erfolgt durch den Führer des Betriebes oder eine von ihm beauftragte Person nach Beratung im Vertrauensrat. Die Bußen werden an die NSB überwiesen. In einer entsprechenden Ergänzung der Betriebsordnung gilt die erforderliche Genehmigung hiermit als erteilt. Reichen die betrieblichen Mittel nicht aus, so sind vorkommende Fälle den Herren Leitern der Arbeitsämter als meinen Beauftragten zu melden. Von der Erstattung von Anzeigen wegen Arbeitsvertragsbrüchen an andere Stellen ist grundsätzlich abzusehen, falls nicht eine Verzögerung in der Bearbeitung der Anzeige in Kauf genommen werden soll. Nach den getroffenen Vereinbarungen werden bei nicht zuständigen Stellen eingehende Anzeigen an mich bzw. meine Beauftragten abgegeben. Nur bei Gefahr im Verzug und bei Arbeitsvertragsbrüchen größeren Ausmaßes ist die Staatspolizei unmittelbar anzurufen.

Die Anzeige soll folgende Angaben enthalten: 1. Name, Anschrift, Geburtsort, Geburtsdatum, Berufsgruppe und Eintrittsdatum in den Betrieb. 2. Genaue Angaben über die vorgetragenen Verletzungen der Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis, gegebenenfalls unter Benennung von Zeugen. 3. Etwaige Entschuldigungsgründe des betreffenden Gefolgschaftsmitgliedes. 4. Ob und gegebenenfalls welche betrieblichen Mittel zur Anwendung gelangt sind.“

Demnach haben schuldige Gefolgschaftsmitglieder auf Grund der obengenannten Anordnung nicht nur mit Ordnungsstrafen in Geld, sondern auch mit Gefängnisstrafen und staatspolizeilichen Maßnahmen zu rechnen. K r u m m i c h.

Die praktische Berufsausbildung

In der Praxis vorgenommene Untersuchungen haben ergeben, daß die seit 1934 vom Reichsnährstand geregelte praktische Berufsausbildung noch nicht zum allgemeinen Besitz der praktischen Landwirtschaft geworden ist. Viele Landwirte einschließlich der Bauern, und viele Landarbeiter halten von einer Berufsausbildung in der Praxis heute noch recht wenig. Man erinnert sich, daß auch die Landwirtschaftsschulen früher unter starkem Schülermangel gelitten haben und daß es erst in den letzten fünf Jahren gelungen ist, die Landwirtschaftsschulen zu füllen, ja sogar einen Andrang von solchem Umfang hervorzurufen, daß heute bei weitem nicht alle Bewerbungen zur Aufnahme als Schüler und Schülerinnen mehr berücksichtigt werden können. Diese Tatsachen sind psychologisch zu werten. Maßnahmen erzieherischer Art brauchen eine sehr lange Anlaufzeit, bis sie im Bewußtsein der im praktischen Leben stehenden verankert sind und ihr Vertrauen besitzen. Dies darf jedoch nicht dazu veranlassen, etwa die Hände in den Schoß zu legen und zuzuwarten, bis die Ausbildungsordnung des Reichsnährstandes in der Praxis von selbst Wurzel schlägt. Wir müssen vielmehr immer wieder auf die Notwendigkeit einer rechten Berufsausbildung hinweisen.

Bei der heutigen Vielgestaltigkeit der Landarbeit und der zur Bewirtschaftung eines Hofes erforderlichen Kenntnisse ist

es ziemlich ausgeschlossen, die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse nur im elterlichen Betrieb zu erwerben. Auch der Bauer muß dazu übergehen, sich in der Fremde umzusehen. Zwar sind Wanderjahre, wie sie das Handwerk schon seit Jahrhunderten kennt, durch die Bodenständigkeit des Bauernhandwerks nicht am Platze, doch treten an Stelle der Wanderjahre hier um so mehr die eigentlichen Lehrjahre hervor. In der Jugend muß der Beruf erlernt werden, wenn ihn der Mann oder die Frau richtig ausüben wollen. Der fremde Betrieb bietet, auch wenn er gar keine Besonderheiten aufweisen sollte, immer eine Fülle neuer Anregungen und Gedanken, die allein aus der anderen Anschauung fremder Menschen hervorgehen und den Lehrling vor neue Probleme stellen. Im elterlichen Betrieb dagegen läuft alles von Anfang an im gewohnten Geleise. Wer z. B. die Landarbeitslehre im elterlichen Betrieb zwei Jahre lang durchlaufen und die Landarbeitsprüfung abgelegt hat, der sollte unter allen Umständen die Landwirtschaftslehre im fremden Betriebe ableisten und kann dann ohne Schwierigkeiten die Landwirtschaftsprüfung aus den Erfahrungen des elterlichen und fremden Lehrbetriebes heraus ablegen. Wenn in zunehmendem Maße von dem Austausch der Lehrlinge Gebrauch gemacht wird, dann bietet auch der Ausfall der Arbeits-

Kraft des Sohnes oder der Tochter keine Schwierigkeiten mehr, denn man kann ja dafür einen fremden Lehrling einstellen.

Die Durchführung der Landarbeits-, Hausarbeits-, Landwirtschafts- und Hauswirtschaftsprüfungen hat gezeigt, daß die Bauern, die in den Prüfungsausschüssen mitwirken, eine sehr hohe Meinung von der Berufserziehung erhalten haben. Sie erkennen nämlich, daß es dem Nachwuchs oft am einfachsten grundlegenden Können und Wissen mangelt und daß es andererseits gar nicht schwierig ist, dieses Können und Wissen der gesamten Landjugend zu vermitteln, wenn nur genügend fortgeschrittlich aequinnte Bauern sich in den Dienst der Berufsausbildung stellen wollten, so daß die Lehrlinge nicht etwa nur als Arbeitskräfte gehalten werden, sondern wirklich über alle Arbeiten und Maßnahmen im Betrieb den erforderlichen Aufsicht erhalten. Hier muß besonders den ehrenamtlichen Bauernführern immer wieder zugerufen werden, selbst beispielgebend voranzugehen, als Lehrherren mitzuwirken oder zum mindesten, wo dies aus Zeitmangel nicht möglich erscheint, die eigenen Kinder einer geordneten Berufsausbildung zuzuführen. Sie sind es, auf die der Bauernstand blickt. Sie müssen sich in erster Linie von der Wichtigkeit einer ernsthaften Berufsausbildung durch eigene Erfahrung überzeugen. Der allgemeine Mangel an Nachwuchs wird sich für die Landwirtschaft in besonderem Maße verschärfen, wenn es dem Bauernstand nicht gelingt, die Jugend durch einen geordneten Ausbildungsgang erstrebenswerten Berufszielen hinzuzuführen.

Daß heute das wesentlichste Berufsziel das des Bauern und der Bäuerin ist, das ohne Schwierigkeit im Osten und im Westen für jeden Strebsamen erfüllt werden kann, ist klar und kann als Werbemittel ersten Ranges verwendet werden.

Der Bauer — ein selbständiger Mann!

Wir brauchen nicht mehr zu sagen, daß wir der Jugend keine Aufstiegsmöglichkeiten bieten können. Der Nährstand hat vielmehr jedem Jugendlichen das erstrebenswerteste Ziel zu bieten, selbständiger Bauer auf eigener Scholle zu werden. Das muß auch angestrebt und darf nicht übersehen oder schamhaft verschwiegen werden, weil etwa die allgemeine Bewertung des Bauerntums nach dem Geldmaßstab noch nicht den höchsten Idealen gleichzustellen sei. Der reine Bargeldverdienst ist es ja leider, der heute noch den Landarbeiterstand so sehr von der

praktischen Berufsausbildung in der Landwirtschaft abhält. Viele meinen, die durch den Krieg bedingten Zwangsmaßnahmen in Form der Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels würden es für alle Zukunft verhindern, daß ein Landkind etwa später in einen städtischen Beruf überwechselt. Viele meinen auch, daß die Löhne der Landwirtschaft für alle Zukunft in einem Mißverhältnis zu den Bargeldlöhnen der gewerblichen Berufe stehen bleiben würden. Nur aus dieser rein bargeldmäßigen Bewertung des Berufes heraus glauben viele — Bauern wie Landarbeiter — es nicht verantworten zu können, ihre Kinder einer bäuerlichen Berufsausbildung zu unterziehen!

An die Berufsausbildung des landw. Nachwuchses denken!

Die Art der Tätigkeit der Kinder scheint ihnen dabei völlig nebensächlich. Ist wird die Tätigkeit eines unangeleiteten Industriearbeiters, wenn sie nur im Augenblick viel Bargeld einbringt, weit höher eingeschätzt als der Lebensberuf und die Lebensaufgabe des Bauern! Daß eine solche Auffassung mit der Entscheidung über den Wert des „Berufes“ als Lebensberuf und der „Berufsaufgabe“ als Lebensaufgabe nichts zu tun hat, ist klar, denn fest steht, daß im Interesse der Gesundheit und Sicherung der Einzelfamilie wie des ganzen Volkes und nach seiner Herkunft fast jeder Jugendliche vom Lande für eine Lebensaufgabe in der Landwirtschaft berufen ist!

Was der einzelne in der Landwirtschaft erreicht, hängt allein von seinem Willen ab, in diesem Beruf voranzukommen. Die Landwirtschaft bietet ungeahnte Möglichkeiten, in der Praxis selbständig und wohlhabend zu werden. Erforderlich ist aber ein tiefgründiges Können und Wissen! Das bewußte Ziel jedes einzelnen zur Landwirtschaft Berufenen muß es darüber hinaus sein, der Landarbeit die ihr zukommende Bewertung zu erkämpfen! Lebensaufgaben und kämpferische Aufgaben sind es, die die Berufe der Landwirtschaft bieten und die nur von tüchtigen Menschen gelöst werden können. Deshalb muß die beste Jugend des Landes dem Lande erhalten bleiben! Deshalb hat jeder Landwirt einschließlich der Bauern die moralische Verpflichtung, sich an der Berufsausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses zu beteiligen und auf diesem Weg den Nachwuchs und der Landwirtschaft die ihr gebührende Stellung in der Volkswirtschaft sichern zu helfen. Bäuerliche Siedlungen im Ost und West weisen das Ziel. Dr. Koch.

Winterfurche

Voraussetzung für zünftige Bodenbearbeitung

Die Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle ist eine der Grundforderungen, deren sich ein Volk auf die Dauer nicht entziehen kann, wenn es stark, leistungsfähig und unabhängig bleiben will. Die Grundlage aller Erzeugung in der Landwirtschaft bildet schon seit Jahrtausenden der landwirtschaftlich genutzte Boden. Von seiner Ertragsleistung, vor allem von seiner Fruchtbarkeit hängt Leben und Zukunft eines Volkes in entscheidendem Maße ab. Aus dieser klaren Feststellung leitet sich auch die hohe Pflicht des Landwirtes und des Bauern ab, seinen Boden so zu bewirtschaften, daß Fruchtbarkeit und „alte Kraft“ nicht nachläßt, sondern nach Möglichkeit noch gesteigert wird. Die seit Jahren ständig wachsende Bevölkerung zwingt uns dazu, immer höhere Ernten aus unserem Boden herauszuholen. In früheren Zeiten bei geringerer Bevölkerungsdichte, genügte die Dreifelderwirtschaft durchaus, um unser Volk mit Lebensmitteln zu versorgen. Heute aber sind wir angewiesen auf dem uns anvertrauten Boden das Höchste und Beste herauszuholen, um unser Volk aus eigener Scholle ausreichend ernähren zu können. Heute leben in Deutschland rund 140 Menschen auf einem Quadratkilometer. Um unser Volk ausreichend zu ernähren, sind wir geradezu gezwungen, die derzeitigen Ernten unter al-

len Umständen zu erhöhen, um den Nahrungsmittelbedarf zu sichern. Dieses große Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn es uns gelingt, unseren Boden in seiner Fruchtbarkeit nicht nur zu erhalten, sondern darüber hinaus diese Fruchtbarkeit durch verschiedene Maßnahmen noch zu steigern, ein Verlangen, das jeder Landbewirtschaftler erfüllen kann, wenn er den guten Willen und das nötige Verständnis für seinen Boden aufbringt. Seit Jahrtausenden bringt unser Boden Ernte auf Ernte. Er muß auch in Zukunft große Ernten hergeben, und er wird es auch tun, wenn wir ihm das notwendige Verständnis und die entsprechenden Mittel bereiten. Bereits vor einigen Jahren hat unser Reichsbauernführer H. Walthar Darré anlässlich der Erzeugungsschlacht die Parole ausgesprochen: „Halte den Boden gesund!“ Diese Parole hat eine unendlich tiefe Bedeutung für die zu steigende Fruchtbarkeit unserer Böden. Denn nur ein gesunder Boden ist leistungsfähig und nur von einem gesunden Boden können wir hohe und höchste Ernten erwarten. Gewiß bereitet uns der derzeitige Krieg gerade auf dem Gebiete der Bodenbewirtschaftung, vor allem der Bodenbearbeitung, manche Schwierigkeiten. Aber trotzdem dürfen wir vor diesen Schwierigkeiten nicht zurückweichen, ja wir müssen alles daran setzen, um die Quelle uralter Erzeugung, unseren Boden, gesund und leistungsfähig zu erhalten. Soraum müssen wir unseren Boden beobachten, sorgfältig und zweckmäßig ihn bearbeiten, damit ihm die Kraft zu neuen und höheren Ernten erhalten bleibt. Wer heute und in den nächsten Jahren die Bodenkultur vernachlässigen würde, begeht bewußt eine Tat, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Denn sobald wir die Bodenkultur vernachlässigen, sinkt die Fruchtbarkeit und mit ihr die Höhe der Ernten.

Der Boden ist und bleibt unser wertvollstes Gut, da er die Grundlage uralten Lebens darstellt. Aus ihm und auf ihm leben wir — aus seiner ewigen Fruchtbarkeit kommt feuerhohe Beiriff „Mutter Erde“, da in der Bodenfruchtbarkeit der Krauß allen Lebens, ob Mensch, Tier oder Pflanze, entspringt. Die Bodenfruchtbarkeit ist nicht nur Lebensquell, sondern sie ist Ursprung aller Leistungen. Denn letzten Endes hängen die Leistungen eines Volkes von seinem Boden ab und zwar in der Stärke und Wertigkeit, wie das Volk seinen Boden betreut, bearbeitet und nutzt.

Der Boden ist nichts unveränderlich Gegebenes! So wie er heute ist, steckt in ihm die jahrhundertalte Kulturarbeit un-

Für die Landfrau

wird „Die deutsche Landfrau“ mit Liebe und Sorgfalt geschrieben. Schon heute lesen Sie viele zehntausende tüchtiger Bäuerinnen und möchten sie nicht mehr missen. Aber auch Ihnen möchte sie Ratgeberin und Freundin werden. Verlangen Sie bitte die kostenlosen Aufklärungsschriften L 2 oder eine Probenummer von der

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4

(„Die deutsche Landfrau“ ist die Halbmonatsschrift der Frau im Reichsnährstand; sie erscheint alle 14 Tage zum Sonntag und kostet monatlich nur 65 Rpf. und 4 Rpf. Bestellgeld.)

ferer Väter und Ahnen. Unsere höchste Aufgabe aber ist es, diese Kultur unseres Bodens nicht nur zu erhalten, sondern sie zu vertiefen, zu vermehren, auf das noch größere Leistungsvollbracht werden können. Der tiefste Sinn deutscher Bauernarbeit ist in der Mehrung der Bodenfruchtbarkeit gegeben! Damit dient er nicht nur sich und seiner Sippe, sondern kommenden Geschlechtern und damit dem Volksganzen. Wehe dem Bauer und Landwirt, der seinen Boden nicht kennt, der ihn mißhandelt und unsachgemäß bearbeitet und nutzt. Was ein rechter Bauer ist, der kennt jede Kubbreite seines Ackers, kennt jede Furche, die sein Pflug zieht. Schon von klein auf hat ihm der Vater gesagt, welches Stück Land ein „auter“ oder „geringer“ Acker ist, wie er jenen oder diesen Acker behandeln muß, ihm auch gelehrt, was der Hof leisten kann, wenn man ihn richtig umtreibt. Blättern wir in der Geschichte, dann müssen wir feststellen, daß fast um jeden Acker schon Bauernblut geflossen ist und jede Scholle mit Bauernblut getränkt wurde. Dadurch ist der Bauer und durch ihn das ganze Volk seinem Boden verbunden, da letzten Endes ein jeder von uns, aus einem bäuerlichen Geschlecht abstammt — wenn es auch bei vielen schon lange her sein mag.

Bodenfruchtbarkeit durch richtige Bodenbearbeitung

Alle Arbeit des Bauern muß in erster Linie der Bodenfruchtbarkeit gelten. Denn durch die Bodenfruchtbarkeit erwachsen Ernten, aus denen Tier und Mensch leben und Leistungen vollbringen können. Ohne Bodenfruchtbarkeit kein gedeihliches Pflanzenwachstum, aleichgültig, ob es sich um Brotgetreide, Hackfrüchte oder Futter handelt — ohne diese Ernten keine Leistungen in der Tierhaltung und ohne beides keinen Lebensunterhalt für den Menschen! Somit schließt sich die Kette, daß alles und alle erst durch „Mutter-Erde“ leben.

Das vornehmste Mittel, die Fruchtbarkeit unserer Böden zu erhalten und diese zu höchsten Leistungen emporzuführen, ist eine sorgfältige, wohlüberlegte und zweckvolle Bodenbearbeitung. Ohne diese Bodenbearbeitung erlahmt die lebenspendende Kraft unseres Bodens — die Fruchtbarkeit läßt nach und damit auch die Leistung. Gewiß, bearbeiten alle Bauern und Landwirte jahraus, jahrein ihre Flächen, aber nur sehr wenige bearbeiten sie so, wie es dem Boden zutrifft. Wieviel Erzeugnisreserven liegen heute noch ungenutzt in unseren landwirtschaftlichen Böden, ohne daß sie zur Wirkung kommen, weil wir es nicht verstehen, diesen Quell der Leistung zu erschließen. Im Augenblick fehlt auf vielen Höfen die nötige Anspannung oder gar der Bauer selbst, da Gespann und Bauer an der Front stehen. Nur in wenigen Höfen wird die verbliebene oder wieder aufgefüllte Anspannung ausreichen, um die jetzt so wichtige Winterfurche sauber und rechtzeitig pflügen zu können. In Betrieben mit Kuh- oder Ochsenanpannung ist wohl der Quafraktbedarf durch den derzeitigen Acker unberührt geblieben. Aber diese Quafrakt reicht oft nicht aus, um eine Winterfurche so zu pflügen, wie sie der betreffende Acker notwendig hätte. Da muß kameradhaftlich zusammengepackt werden, um diese hochwichtige Arbeit zu meistern. Der Einsatz von Schleppern ist dort geboten, wo keine allzu starke Paralleleruna vorliegt. Bei stark zerstückelter Feldlage hilft nur eine freiwillige, vorläufige Zusammenlegung der Grundstücke, damit sich der Einsatz einer Zugmaschine auch lohnt. Wo Schlepper eingesetzt werden, muß sorgfältig auf die Furchentiefe achtet werden. Nicht tiefer pflügen, wie die Ackerfurche reicht! Das Herausholen von totem Boden wäre gerade jetzt ganz verfehlt, da uns im Augenblick für eine Untergrunddüngung die notwendigen Stallmümmen und Handelsdünger fehlen. Wir dürfen uns auch nicht dazu verleiden lassen, den Pflug weitlich tiefer zu stellen, da wir beim Schlepper über eine größere Quafrakt verfügen. Das wäre grundfalsch. Folgen Hackfrüchte, dann darf die Winterfurche ruhig 2-3 Zentimeter tiefer gepflügt werden, als es bisher der Fall war, da ja die Hackfrüchte in einem solchen Maße mit etwas frischem Boden besser zu Streich kommen, wie Getreide oder Futterpflanzen. Wichtig ist es aber, um die Quafrakt des Schleppers voll auszunutzen, einen Untergrundhaken an den Pflug zu montieren und die sicherlich überall vorhandene „Pflugschle“ aufzubrechen und den Untergrund zu lockern.

Vorant bei der Winterfurche zu achten ist

Für das Pflügen der Winterfurche müssen wir ebenfalls bedenken, daß unser Boden keine tote Masse ist. Unser Kulturboden lebt und zu seinem Leben braucht er Luft, Wärme, Wasser und Nahrung. Nur Lebendes kann neues Leben geben! Der Boden muß leben, soll er Ernten bringen. Aus dieser Überlegung heraus ist die Frage der Bodenfruchtbarkeit in erster Linie keine Frage des Nährstoffgehaltes — des Nährstoffes, sondern die Bodenfruchtbarkeit wird durch das Bodenleben mit all seinen Lebensvorgängen im Boden selbst bestimmt. Nur ein gesunder Boden entwickelt ein kräftiges Bodenleben, und nur in einem gesunden Boden können alle die Vorgänge reibungslos verlaufen, die notwendig sind, die Bodenfruchtbarkeit zu sichern. Stauende Nässe, ungenügender Humus und Kalkschicht, nasse Bodenbearbeitung, noch dazu in ungenügender Tiefe, dies alles stört die Entwicklung des Bodenlebens und damit die Bodenfruchtbarkeit. Erst wenn ein Boden lebt, ist er auch imstande, die ihm für die

Pflanzenernährung übergebenen Nährstoffe zu speichern, aufzuschließen und im Bedarfsfall bereitzustellen, wie er auch in der Lage ist, einen gewissen Vorrat an Wasser selbst bei Trockenheit verfügbar zu haben.

Um für die Frühjahrserntebestellung bereits eine gute Vorarbeit zu leisten und um überhaupt dem Boden eine gründliche Bearbeitung zuteil werden zu lassen, muß jetzt bei dem noch offenen Wetter die Winterfurche gepflügt werden. Die nach Aberntung der Früchte vorhandene wertvolle Schattengare ist nur dort noch erhalten, wo es möglich war, die Stoppeln zu schälen. Wo dies unterblieben ist, aber bald darauf eine Saatsfurche zur Herbstbestellung gegeben wurde, war es vielleicht möglich, diese wertvolle Schattengare zu erhalten. Nun ist es aber notwendig, daß man den Boden alljährlich auf volle Ackerntiefe pflügen muß. Dies geschieht am besten im Spätherbst bzw. im Laufe des Winters. Alle Acker, die im kommenden Frühjahr Sommergetreide und Hackfrüchte tragen sollen, müssen eine Winterfurche erhalten. Denn wie schwer ist doch oft, gerade auf mittleren und schweren Böden im Frühjahr eine günstige Bodenbearbeitung, wenn diese Böden über Winter nicht in rauher Furche gelegen sind! Wie ganz anders läßt sich aber ein kräftiger Boden im zeitigen Frühjahr bearbeiten und pflügen, wenn im Laufe des Winters Wetter und Frost ihre Schuldigkeit getan haben. Die Winterfurche — pflügtechnisch gesehen die Tiefurche, vernichtet eine Unmenge von Unkräutern, ermöglicht im zeitigen Frühjahr eine frühzeitige Herrichtung und sichert somit eine rechtzeitige Bestellung unter den besten Voraussetzungen. Der tiefe Sinn und Zweck einer Winterfurche liegt aber darin, daß die Ackerfrumme in ihrer Gesamttiefe einmal im Jahr eine gute Bearbeitung erfährt, gründlich durchlüftet, gemischt und gelockert wird. Die Winterfurche hat sowohl auf leichten wie auch auf schweren Böden an sich gesehen eine gleichgroße Bedeutung, wenn auch die Wirkung derselben bei schweren Böden eine viel ungenüßlichere wie bei leichten Böden ist. Wer kräftige oder gar schwere und schwerste Böden bearbeiten muß, der wird auf eine Winterfurche niemals verzichten können, da er die tiefe Lockerung, gute Durchlüftung sowie die Mithilfe des Frostes unbedingt braucht, um seinen Boden in einen guten Zustand zu bekommen. Denn schwere Böden ohne Winterfurche sind im Frühjahr für Menschen und Tiere eine richtige Qual, besonders dann, wenn zu wenig Humus und Kalk in diesen Böden enthalten ist.

Winterfurche überall

Der Bauer auf leichten und mittleren Böden soll auch nicht auf die Winterfurche verzichten, weil auch hier eine Durchlüftung und Auslockerung notwendig ist. Nun hat der Bewirtschaftler von leichten und mittleren Böden ein leichteres Arbeiten, er hat aber nicht die Sicherheit der Ernte, die seiner hat, der gute und kräftige Böden bewirtschaftet, die wohl in ihrer Bearbeitung weit schwieriger sind, aber richtig behandelt und gepflegt, gute und sichere Ernten bringen. Nun gibt es leider sehr viele Bauern und Landwirte, die beim Pflügen der Winterfurche keinerlei Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens nehmen. Der größte Teil der Winterfurche wird von unseren Praktikern viel zu nah gepflügt. Man vertritt dabei den Standpunkt, daß der kommende Frost diesen schweren Fehler wieder ausmacht. Dieser Standpunkt ist nicht richtig! Ein zu nah gepflügter Acker wird zunächst einmal völlig ungenüßend durchlüftet, er lockert sich auch nicht auf, von einer Durchmischung des Bodens kann keine Rede sein. Wenn wir heute durch die Bemerkungen gehen, sehen wir die nah gepflügten Acker in geschlossenem Pflugschleppballen da liegen. Keine Krümelung, keine Auslockerung, keine Durchlüftung, sondern der Pflugschleppballen bildet eine geschlossene, zusammenhängende feste Masse, man sieht ohne weiteres, daß der Boden wohl angewendet, aber nicht durchgearbeitet ist. Schade für die dabei aufgewendete Mühe und Arbeit! Der Bauer hätte besser daran getan, er wäre zu Hause geblieben, hätte seinen Pferden oder Ochsen Ruhe gönnt und sich persönlich mit etwas anderem beschäftigt. Was soll der Frost und das Wetter an einer solch rohen Pflugschleppfurche für eine Wirkung tun? Er wird wohl oberflächlich in den angewendeten Pflugschleppballen eindringen, er wird aber niemals die woblstehende, tiefreichende Einwirkung auf den nichtgelockerten und durchlüfteten Boden ausüben können, da er ja auf eine feste, zementartige Masse trifft. Auch die Winterfurche darf nur bei einer nicht zu hohen Feuchtigkeit des Bodens gepflügt werden, damit auch hier eine gründliche Auflockerung, Durchmischung und Durchlüftung erreicht wird. Wird zu nah gepflügt, dann stellt sich Pflugschleppballen neben Pflugschleppballen, kaum daß der Ballen bricht, geschweige, daß er krümelt und hinter dem Streichbrett anfaßlockert zur Erde fällt. Zu nah auf Winterfurche gepflügte Böden sind im Frühjahr keine „reine Freude“. Mit hohem Aufwand an menschlicher und tierischer Kraft muß dann eine „haatbeekähnliche“ Beschaffenheit erreicht werden, aber die Ackerfrumme selbst liegt noch flößig und schwer da, und Rüste und Fruchtbarkeit entwickelt nur langsam aus den verschlossenen Poren. Eine richtige Winterfurche erreicht nur dann ihren Zweck, wenn sie eine gründliche Durchlüftung, Auslockerung und Mischung des Bodens schafft. Alles andere ist und bleibt halbe Arbeit, dazu noch teuer und sauer erkauft. Je kräftiger und schwerer der Boden, um so



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3



Abbildung 4



Abbildung 5

Aufnahmen: Bild Schnitt (5)

Bild 1 und 2: Winterfurche, wie sie nicht gepflügt sein soll! Boden viel zu naß. Der Pflugballen zerfällt nicht, ist auch nicht genügend umgelegt und bildet eine zähe, ledrige Masse. Daraus Boden fehlen außerdem Humus und Raif. Keine Auflöserung und Durchlüftung.

Bild 3: Hochweidemeisen, vorzügliche Wirkung der Frohgare auf schwach-sandigem Lehmboden. Voraussetzung aber, richtig gepflügte Winterfurche.

Bild 4: Winterfurche auf einem feuchtem Sandboden ausgangs Februar. Man beachte die Frostwirkung — Frohgare — und vor allem die besten Röhre. Beginnende oberflächliche Trocknung. In zwei bis drei Tagen bei weiter gütlicher Witterung richtiger Zustand des Bodens zum Einlag der Schleppe. Dieser Zeitpunkt darf nicht veräußt werden.

Bild 5: Das ist Frohgare — der Erfolg einer rechtzeitig, bei gutem Bodenzustand gepflügten Winterfurche.

weniger darf man ihn bei allzu nasser Beschaffenheit bearbeiten. Wird zu naß gepflügt, dann unterbinden wir bewußt die Lebensbedingungen der Bodenbakterien und damit die Bodenfruchtbarkeit. Wir wissen aber, daß die Bodenfruchtbarkeit durch das starke Vorhandensein lebensfroher Bodenbakterien ausgedrückt wird, die aber nur in einem lockeren, gut durchlüfteten Boden ihre Funktion erfüllen können. Bei jeder Pflugfurche wird der Sinn und Zweck dieser Arbeit nur dann erreicht, wenn eine gründliche Auflöserung und Durchlüftung erreicht ist. Dies gilt nicht nur beim Stoppelschälen oder beim Pflügen der Saatzfurche, sondern dies hat auch volle Gültigkeit bei der Winterfurche.

Schmale Winterfurche ist die beste!

Wichtig ist, daß beim Pflügen der Winterfurche die Furchenbreite möglichst schmal angenommen wird. Je schmaler die Pflugbreite, desto besser die Durchmischung, Auflöserung und Durchlüftung. Das Schütten und Brechen des Pflugballens hinter dem Streichbreit muß einem Bröckeln der Erdmasse gleichen. Je zäher und tonhaltiger der Boden, desto schmaler muß der Pflugstreifen sein. Auch bei der Winterfurche muß eine schmale Pflugbreite grundsätzlich eingehalten werden, weil dann im kommenden Frühjahr die Bestellungsarbeiten viel leichter und schneller vonstatten gehen, eine Tatsache, die

nicht hoch genug gewertet werden kann. Von gleicher Wichtigkeit ist das Gangtempo, mit dem der Pflug gezogen wird. Je schneller der Pflug läuft, desto kraftvoller und besser die Zertrümmerung und Durchlüftung der bewegten Erdmassen. Bei langsamem Zug, wie z. B. beim Kuh- und Ochsenpflug, muß die Pflugbreite wesentlich schmaler angenommen werden, wie beim Pferdepflug oder gar beim Schlepper. Bei leichten Böden kann man ruhig mit größerer Pflugbreite arbeiten, weil hier Mischung und Durchlüftung leichter vor sich geht.

Gerade bei der Winterfurche, die ja meistens bei einem zu hohen Feuchtigkeitsgehalt des Bodens gepflügt werden muß, darf die Furchenbreite nicht zu groß bemessen werden. Die Erfahrungen der Praxis zeigen eindeutig, daß die schmale Furche, besonders auf schweren Böden, immer die beste ist, da ja gerade hier der feste Zusammenhang des Bodens aufgelöst und eine gründliche Durchlüftung erreicht werden soll. Eine richtig gepflügte Winterfurche legt den Acker locker und luftig hin, er erleidet einem fruchtbareren Maulwurfsbau. Hier kann auch der Frost einwirken und die wertvolle Frohgare schaffen, die wir alle sehr wünschen. Die Winterfurche ist und bleibt die Grundlage jeder zünftigen Bodenbearbeitung, sie ist gewissermaßen die „Generalreparatur“, die alljährlich an unserem Boden vorgenommen werden muß, um auf ihm höchste Leistungen zu vollbringen. Dr. Meisner

Winterarbeit auf dem Grünland

Das Grünland bildet die Grundlage der Viehhaltung. Gute Pflege und Ernährung des Grünlandes ist daher ebenso notwendig wie auf dem Acker. Deshalb: 1. Für richtige Wasserführung im Untergrund und an der Oberfläche sorgen! 2. Dem Grünland ausreichende Mengen an Stallmist, Kalk, Kompost und Handelsdünger zuführen! Die notwendigen Arbeiten auf dem Grünland können an frostfreien Wintertagen durchgeführt werden und fallen damit in eine arbeitschwache Zeit.

Richtige Wasserführung. Alle Pflegemaßnahmen sind umsonst, wenn das Grünland unter stauender Kälte leidet. Bei nassem Grünland ist deshalb eine gründliche Entwässerung Vorbedingung für den Erfolg aller Pflegearbeiten. Deshalb ist es notwendig: Alle Gräben zu räumen und auf die richtige Tiefe zu bringen, für das richtige Gefälle zu sorgen, die Böschungswinkel wiederherzustellen (je leichter der Boden, desto flacher die Böschung), Drainageöffnungen freizulegen und schadhafte Auslaufkästen zu erneuern. Den Aushub setzt man nicht neben die Gräben, sondern verteilt ihn breit. Noch besser ist es, ihn abzufahren und zu Kompost zu verarbeiten. Besonders sind Durchlässe unter Wegen zu räumen. Eingebrochene Holzbrücken bessert man aus, wenn man es nicht vorzieht, sie mit Röhren auszulagern, deren Lichtweite sich nach dem größten Wasseranfall zu richten hat und die nicht zu tief verlegt werden sollten. Bei weichem Untergrund empfiehlt es sich, diese Röhren auf Unterlagen von Stangen oder Maschinen zu bringen, damit sie nicht einsinken. Zeigen sich auf dränierten Flächen Stellen mit Sauergräsern oder Binzen, ist die Drainageleitung schadhafte. Hier muß nachgegraben werden. Zuerst wird man dabei da aufgraben, wo Bäume in der Nähe der Drainage stehen. Oft bilden sich sogenannte Wurzelstöpsel, die die Leitungen völlig verstopfen. Bei flachen Drainagen in weichen Böden, werden die Leitungsförnungen oft von Kreuzungen mit Wegen verurteilt. Die Lasten, die auf diesen Wegen gefördert werden, lassen die Leitungen absinken und hemmen so den Abfluß. Vertiefungsanlagen sind ebenfalls gründlich nachzusehen. Hier kommt es darauf an, die Staue auszubessern, wenn nötig, neue Schieber anzufertigen und die Böschungen der Ueberflutungsgräben auf gleiche Höhe zu bringen.

Düngung. Ohne Zufuhr ausreichender organischer Düngermengen wird das Grünland nur geringe Erträge bringen, weil dann die Humusbildung nicht ausreichend ist. Deshalb: Auch das Grünland mit Stallmist, Kompost, Kalk und Handelsdünger versorgen!

Stallmist, der für das Grünland bestimmt ist, soll kurz sein. Am besten ist es, wenn das Stroh vor dem Einstreuen geschnitten wurde und der Mist danach gut verrotte. Das Mistfahren zum Grünland kann auch an Regentagen durchgeführt werden, wenn der Boden nicht so aufgeweicht ist, daß die Räder zu stark einschneiden. Beim Ausfahren des Mistes kommt es darauf an, ihn möglichst gleichmäßig zu verteilen. Man setzt ihn nicht in einzelne Haufen, sondern streut ihn gleich breitwürfig vom Wagen aus. Bald hinterher verteilt man ihn dann. In Haufen gesichter Mist darf nicht lange ungestreut liegen bleiben, sonst entziehen Geißstellen. Am besten ist es, den Stallmist noch vor Winter auszubringen. So unterstützt

man das frühzeitige Austreiben der Gräser. Im zeitigen Frühjahr zerreibt man den ausgefrorenen Mist oder Kompost nach dem Abtrocknen des Grünlandes mit Dornen- oder Wieseneggen oder einer geeigneten Schleppe.

Kompost ist der beste Grünlanddünger. Seine Bereitung macht zwar viel Arbeit; da er aber auch im Winter aus Kalk, Hof- und Straßenebricht, Grabenaushub, vermischt mit Kalk und Kalfallen angelegt werden kann, wird in vielen Betrieben hierfür Zeit sein. Alter Kompost wird auf das Grünland ausgefahren und vom Wagen aus grob gebreitet. Die Feinverteilung übernehmen danach Wiesen- oder Negeggen.

Fauche und **Sickersaft** auf die Wiesen zu fahren, hat nur zu Beginn des Wachstums, also bei Winterende, Zweck. Wer zu kleine Raubegruben besitzt und dadurch gezwungen ist, über Winter Fauche auszufahren, soll die Gruben vergrößern. Hierfür gibt das Reich Beihilfen.

Kalkung. In erster Linie sind alle versauerten Grünlandflächen — natürlich erst nach Senkung des Grundwasserspiegels — zu kalken. Außerdem bedenke man, daß erst ein ausreichender Kalkvorrat im Boden, die Wirtschaft- und Handelsdüngemittel zur vollen Ausnutzung bringt. Eine frühzeitig ausgebrachte Kalkgabe bewirkt, dem Stallmist ähnlich, ein schnelleres Austreiben. Kalk auf Grünland fördert nicht nur den Kleewuchs, sondern ist auch für die Knochenbildung der Weidetiere und damit für die Gesundheit des Viehes und für die Sicherung hoher Leistungen wichtig. Zur Grünlandkalkung, die alle drei Jahre vorgenommen werden soll, verwendet man je Hektar 20–25 Doppelzentner kohlen-sauren Kalk, den man selbst auf gefrorenen Boden und sogar auf eine leichte Schneedecke streuen kann. Ist Branntkalk (10 bis 12 Doppelzentner je Hektar, Böschkalk oder Mischkalk (16 bis 20 Doppelzentner je Hektar) vorgezogen, weil die Bodenart das verlangt, oder die Boden-säure rasch beseitigt werden soll, muß er mit der Wiesen- oder Strauchegge in die Narbe eingerieben werden.

Handelsdünger. Gräser und Klee der Wiesen brauchen für ihr Wachstum eine ebenso ausreichende Ernährung, wie die Pflanzen auf dem Acker. Thomasmehl und Kalidüngesalz werden über Winter bei trockenem Wetter gestreut. Ebenso der langsamere wirkende Kalkstickstoff, während salpeterhaltige Stickstoffarten erst zu Beginn des Frühjahrs zur Anwendung kommen dürfen.

Mit Kartoffelkraut oder Gerstenspreu werden die Grünflächen abgedeckt, die nicht gedüngt werden konnten. Wenn auch die Düngewirkung dieser Schutzdecke gering ist, fördert sie als Frostschutz doch das Bodenleben und sichert einen frühen Austrieb.

Netzt ist es auch Zeit, die Verankerungspfosten der Koppeln wieder gut zu befestigen und den Koppeldraht, der durch den Frost stark beansprucht wird, zu entspannen. Dabei achtet man darauf, Nägel und Drahtreste zu entfernen. Nähmaschinen, luftbereifte Aderwagen und vor allem das Vieh haben daran gar keine Freude.

Je höhere Erträge unser Grünland liefert, um so besser ist die Futterversorgung unserer Viehbestände und um so mehr Fett und Eiweiß kann erzeugt werden.

Selbfutterschläge noch vor Frosteintritt kalfen!

Die unbedingte Notwendigkeit der Kalkdüngung im Selbfutterbau muß immer wieder klar herausgestellt werden. Alle unsere Ackerfuttermittel — voran die Luzerne, der Rotklee, die Klee-grasgemische — sind ausgesprochen kalkliebend. Auf kalkarmen Böden sind diese Kulturen unsicher im Ertrag, wenn nicht entsprechend gekalkt wird. Gerade die geforderte Ausdehnung des Luzerneanbaues schleicht die planmäßige Kalkung der in Frage kommenden Böden in sich. Ihr hoher Anspruch an den Kalkgehalt des Bodens macht die Durchführung einer besonderen Kalkung möglichst schon zwei bis drei Jahr vor der Einfaat notwendig. In allen Gegenden ist die Bedeutung der Kalkdüngung für den Selbfutterbau bekannt. Selbst dort, wo die Kalkdüngung noch sehr im Rückstand ist, wird meistens zu Rotklee gekalkt.

In der landwirtschaftlichen Praxis wird für das Ackerfutter im allgemeinen bei der Bestellung der Ueberfrucht die Kalkung durchgeführt. Vielfach kann man auch beobachten, daß Rotklee und anderes Ackerfutter im Frühjahr auf den Kopf gekalkt wird. Die letztere Maßnahme muß überall dort nachgeholt werden, wenn bei der Anfaat nicht entsprechender Kalk zugeführt wurde. Düngetechnisch gesehen, ist eine Kalkung kurz vor der Neuanfaat, also im Frühjahr, sowohl für Luzerne als auch für Rotklee und Klee-grasgemische nicht günstig. Die Kalkung soll für eine Neuanfaat weiter vorverlegt werden. Wenn eine nachträgliche Kopfkalkung des bereits vorhandenen Ackerfutters ist nichts einzusetzen, wenn wir mit Sicherheit mit

der Lieferung der Kalkdüngemittel zur Zeit des Bedarfs rechnen können.

Damit ist die wichtige Frage angeschnitten: Wann sollen die Selbfutterschläge gekalkt werden? Das Frühjahr bringt zur Zeit der Bestellung viel Arbeit in den bäuerlichen Betrieb. Arbeitsüberlastung oder nicht rechtzeitigem Eintreffen der Kalkdüngemittel können die Ursache werden, daß der Ackerfutterschlag nicht früh genug oder überhaupt nicht mehr gekalkt werden kann. Aus diesen Gründen soll die Kalkung der Ackerfutterschläge früher, bereits im Spätherbst und während des Winters, durchgeführt werden. Die düngetechnische Forderung, möglichst früh vor der Neuanfaat den Kalk zu streuen, ist damit erfüllt.

Im Vorwinter, vor Eintritt der länger anhaltenden Frostperioden und auch während des Winters bei schneefreier milderer Witterung ist das Kalkstreuen auf den für Ackerfutter vorgesehenen Schlägen ohne Bedenken möglich. Ebenso kann während dieser Zeit bereits vorliegendes Ackerfutter auf den Kopf gekalkt werden. Als Kalksorte kommt bei der ungünstigeren Jahreszeit in erster Linie der kohlen-saure Kalk und auch der Böschkalk in Frage. Ackerfutter braucht mehr Kalk als andere Kulturen. 25 Kilogramm kohlen-saurer Kalk bzw. 15 Kilogramm Böschkalk je Ar sind empfehlenswerte Gaben, soweit eine Bodenuntersuchung nicht höhere Kalkgaben vorschreibt.

selbst unter erschwerten Verhältnissen besonderes Verständnis und besondere Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Nur eine bis ins einzelne gehende richtige und zuverlässige Beantwortung der bei der Zählung gestellten Fragen verbürgt den Erfolg, der an diese Viehzählung geknüpften Erwartungen. Die ordnungsgemäße und vollständige Ausfüllung des vorgelegten Fragebogens liegt nicht allein im Interesse jedes einzelnen Viehhalters, sondern darüber hinaus im Interesse des gesamten Volkes. Es darf daher sei-

nen Bauern noch Landwirte geben, der nicht seinen ganzen Stolz darin setzt, durch genaueste Ausfüllung und rechtzeitige Rückgabe des ihm vorliegenden Fragebogens mit zu dem Erfolg dieser Viehzählung beizutragen, selbst wenn ihm durch diese Zählung gewisse Unbequemlichkeiten nicht erspart bleiben sollten. Die Viehzählung ist notwendig und damit wird sie und ihre weitestgehende Unterstützung durch jeden einzelnen zur selbstverständlichen Pflicht im Dienst für Volk und Vaterland.

Versorgung mit Rebpfählen und Stiefeln

In den letzten Jahren war die Beschaffung von Weinbergs- pfählen und Stiefeln für die Erstellung der Unterstützungs- vorrichtungen in den Reben leider nicht immer in ausreichender Menge möglich. Dadurch entstehen im Frühjahr Zeitverluste, die Arbeiten können nicht in der richtigen Reihenfolge durch- geführt werden und mitunter treten sogar Schäden an Reben auf, wenn Drahtrahmen zu spät erstellt werden oder auch Rebpfähle nicht rechtzeitig an den Stock kommen. Nachdem nun Holz heute ein sehr geluchter Rohstoff ist, sichert nur eine planmäßige Bewirtschaftung den Bedarf. Wichtig ist vor allen Dingen, daß die Bestellung von Stiefeln und Pfählen recht- zeitig vorgenommen wird, daß die Werke auch Gelegenheit haben, sich auf den Bedarf vorzubereiten. Vielfach werden ja auch Pfähle und Stiefel in den Betrieben selbst hergestellt, so daß in diesem Fall dem Betrieb die Aufgabe zukommt, sich rechtzeitig um entsprechendes Holz umzusehen. Im nachstehen- den sollen die Möglichkeiten angedeutet werden, die heute für die Versorgung der Betriebe mit Weinbergs- pfählen und Stiefeln bestehen:

1. Nicht der Bewirtschaftung der Reichsstelle für Holz un- terliegen sogenannte Reiserstangen bis zu einer Kopfstärke von 6 Zentimeter. Dieses Holz kann, soweit vorhanden, frei gekauft werden. 2. Jeder bäuerliche Betrieb kann ohne Ein- kaufsschein der Reichsstelle für Holz bei einem oder mehreren Waldbesitzern insgesamt je 5 Festmeter Laubholz und 5 Fest- meter Nadelholz einkaufen. 3. Kann ein Betrieb innerhalb der unter 1 und 2 beschriebenen Möglichkeiten seinen Bedarf nicht ausreichend decken, so kann er beim Forst- und Holz- wirtschaftsamt, Abteilung 3 (Waldeskunst), Stuttgart-W., Sil- berstraße 1, einen Antrag auf Zuteilung von weiteren 10 Fest- metern stellen. Das Forst- und Holzwirtschaftsamt erteilt die

Einkaufsgenehmigung allerdings nur solchen Betrieben, die 1933—1936 nachweisbar mehr als 5 Festmeter Nadelstammholz bezogen haben. Es ist erwünscht, daß Anträge dieser Art der zuständigen Kreisbauernschaft vorgelegt werden, die diese dann dem Forst- und Holzwirtschaftsamt weiter leitet. 4. Die Holzwirtschaftsämter geben an die Holzimprägnierwerke, ge- werbsmäßigen Holzpfahlhersteller oder Händler Einkaufs-

Die lehrreichen Landfunksendungen des Reichssenders Stuttgart abhören!

scheine für Nadelstammholz aus. Aus diesem Kontingent her- gestellte Rebpfähle müssen die Genannten bezugscheinfrei an die Wälder abgeben.

Die Reichsstelle für Holz in Berlin hat nun nachträglich auch gestattet, daß die Winzerbetriebe die einkaufsscheinfrei bezogenen 5 Festmeter Laub- und 5 Festmeter Nadelstamm- holz sowie die auf Grund der erteilten Einkaufsgenehmigung mehr zuzuteilende Holzmenge im Vorkaufverfahren in fremden Be- trieben zu Rebpfählen bzw. Stiefeln verarbeitet oder imprä- gnieren können.

Sollte eine ausreichende Versorgung des Weinbaues mit Rebpfählen und Stiefeln in einer Gemeinde auf diese Weise nicht möglich sein, so hat der Kreisbauernführer die Festmen- ge möglichst bald der Landesbauernschaft Baden, Verwaltungsa- mt — Karlsruhe, zu melden. B. Gnaelhardt.

Wochenküchenzettel für die Landfrau

für die Woche vom 1. bis 7. Dezember 1940

Sonntag. Mittagessen: Grünkernsuppe, Nippel aus dem Salz, Sauerkraut, Kartoffelbrei. — Abendessen: Gebäckener Kartoffelbrei, Blut- und Leberwürste.

Montag. Mittagessen: Gelbrübensuppe, Krautwidel, Reisservierung von Nippel, Butterkloße, Schalenkartoffeln. — Abendessen: Kartoffelsalat, Mährer.

Dienstag. Mittagessen: Okerstodensuppe, Bohnenein- topf. — Abendessen: Leberwürstchenkartoffeln.

Mittwoch. Mittagessen: Gerstensuppe, Kartoffel-Gel- brüben gemüse abgemälzt, Endivien Salat. — Abendessen: Speck- kartoffeln, Selleriesalat.

Donnerstag. Mittagessen: Lauchsuppe, Braten, Rot- kraut, Kastanien. — Abendessen: Grießkloße und Nette vom Mittag.

Freitag. Mittagessen: Gebrannte Mehlsuppe, Apfel- kuchen. — Abendessen: Bratkartoffeln, Bohnensalat.

Samstag. Mittagessen: Grießsuppe, Siedfleisch, Bräu- kartoffeln, süßsaure Beilagen. — Abendessen: Kaffee, Desefrans.

Rezepte:

Kartäpfelkloße: Aus: 8 trockene Milchbrote, 2—3 Eier, 50 Gramm Zucker, $\frac{1}{2}$ Liter Milch. Die leicht abgeriebenen Brö- den werden in 4 Teile geteilt und in Milch, welche man mit Zucker und Eiweiß verrührt hat, gelegt, bis sie durchweicht sind. Ist man zufällig im Besitz von Eiweiß, dann kann man auch nur 1—2 ganze Eier und dafür 2—3 Eiweiß dazu nehmen. Nachdem man sie aus der Milch herausgenommen hat, läßt man sie auf einem Sieb etwas abtropfen, wendet sie in Weiz- mehl um und läßt sie in einer Backpfanne in heißem Fett schön braun. (Backzeit: 5—8 Minuten.) Die gebakenen Kloße werden in Zucker und Rint umgewendet und mit Obst oder einem süßen Beigebäck aufgetragen.

Reichsnährstandszeitungen berichten:

Gebläse, Höhenförderer oder Greiferaufzug?

Viele Betriebe stehen bei der Anschaffung von Förder- geräten vor der Frage, ob sie ein Gebläse, einen Höhenförderer oder einen Greiferaufzug wählen sollen. Die Wahl des För- dergertes hängt von einer ganzen Reihe von Faktoren ab, die unbedingt berücksichtigt werden müssen, um den durch das Fördergerät erhofften Erfolg zu erzielen. In Heft 48 der

„Mitteilungen für die Landwirtschaft“ (Reichs- nährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4, Linienstr. 139/140) gibt Landwirtschaftsrat Dipl.-Ing. Dr. Kuppert in einem ausführlichen Beitrag Antwort auf alle Fragen, die bei der Anschaffung von Fördergeräten in der Praxis immer wieder aufkommen, wobei er sich auch eingehend mit dem Kraftbedarf der einzelnen Fördergeräte befaßt. Der Einzelpreis des Heftes, das darüber hinaus zahlreiche weitere, für jeden Prak- tiker wichtige Beiträge enthält, beträgt 20 Rpf. und 10 Rpf. für Porto und Verpackung.

Vitamine für den Winter

Ueber eine neue, aber altbekannte Art der Gemüsekonservierung, die einfach und bequem in der Anwendung ist, und mit der man sehr wohlschmeckende Resultate erzielt, berichtet ein Fachmann in dem neuen Heft Nr. 25 der „Deutschen Land- frau“. Es ist die durch Milchsäuregärung hervorgerufene Ge- müsekonservierung. Neue Möglichkeiten, die sich in der Zukunft noch bedeutend auswirken können, ergeben sich hiermit für die Landfrau, ihr Einmachgut arbeitssparend einzulegen. Das obige Einzelheft ist gegen Voreinsendung von 35 Rpf. und 10 Rpf. für Porto und Verpackung von der Reichsnährstand Verlags- Ges. m. b. H., Berlin N 4, Linienstr. 139/140, zu beziehen. — Solche und ähnliche Rat schläge bringt die Zeitschrift „Die deut- sche Landfrau“ regelmäßig. Sie erscheint 14tägig zum Sonn- tag und kostet im Monat nur 65 Rpf. und 4 Rpf. Postzustel- lungsgeld.

Beim Kauf von Ruppferden Dringlichkeitsbescheinigung erforderlich

Durch die in der letzten Zeit infolge der Uebergabe von Wehrmachts- und die Verteilung von Venterpferden erfolgte kleine Loderung auf dem Pferdemarkt, ist vielfach die Ansicht entstanden, daß für den Erwerb von Ruppferden (Ar- beitspferden) nicht mehr die Dringlichkeitsbescheinigung der zuständigen Kreisbauernschaft erforderlich ist. Wie die Reichs- nährstand-Zeitschrift „Landvolk im Sattel“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4, Linienstr. 139/140) in ihrem zweiten Novemberheft darauf hinweist, hat die Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für den Verkehr mit Pfer- den über den Verkauf von Ruppferden vom 20. Februar 1940 nach wie vor Gültigkeit, denn in der erwähnten Anordnung heißt es wörtlich: Ruppferde dürfen außer an Pferdeversteigerer nur an Inhaber von Dringlichkeitsbescheinigungen verkauft werden. Der Preis der Zeitschrift beträgt bei zwei Heften monatlich nur 40 Rpf. und 4 Rpf. Porto.

Sanne

Roman von Norbert Bruchhäuser

Inhaber aller Rechte: Ludwig Bogenreiter Verlag Weidham

42. Fortsetzung

Im Spätherbst war sie aus der Klinik entlassen worden. Den ganzen Winter über bis weit in das Frühjahr hinein war sie nur eine halbe Kraft. Agnes mußte täglich herüberkommen und ihr die schwerste Arbeit abnehmen, indes sie selbst die meiste Zeit fröhlich am Ofen saß oder sich mit Nadeln und Stricken beschäftigte.

Während der Weihnachtsferien hatte sie an Paul einen guten Gesellschaftler. Der etwas schmale, feingliedrige Junge wich nicht von ihrer Seite. Er konnte anschaulich und scherzhaft erzählen, er las ihr aus seinen Büchern vor, er erwieß ihr jede erdenkliche Gefälligkeit, und alles, was er sagte und tat, war so sichtlich und unaufdringlich und voll warmer Herzlichkeit, daß Sanne fühlte, wie sie in seiner Gegenwart ausblühte.

Es bereitete ihr eine schmerzliche Genugtuung, als er ihr eines Tages berichtete, er habe Cecilia besucht und sich prächtig mit ihr unterhalten. Er wußte, daß kein Erbacher mit der jungen Frau Riegler Umgang hatte, aber für ihn gab es keine trennenden Hindernisse. Sein ganzes Wesen war Freundlichkeit und Liebe, war wie eine wilde Rosenranke, die über alle Bäume klettert.

Manchmal trieb Sanne ihm mit verhöhlener Härlichkeit über das seidenweiche Haar und dachte voll Wehmut an die Zeit, da auch sie nur Freundlichkeit und Liebe gewesen war. Wie tief war die einst hoch lodrende Fackel herabgebrannt!

War sie es wirklich? Sie prüfte sich mit ruhigem Ernst. Die Flamme brannte nicht mehr so hoch und hell und weißlich leuchtend, sie war still und bescheiden geworden, war nach und nach gleichsam unter einem Haufen verfallender Reste zusammengesunken und hatte nur mehr die Aufgabe, eine gleichmäßige milde Wärme um sich zu verbreiten.

Am Pachtmeisttag gebar Cecilia einen Sohn. Er erhielt den Namen seines Vaters. Sanne las daraus erneut die unnahgibtige Haltung ihrer Tochter, die jeden Annäherungsversuch von vornherein ausschließen wollte.

Mit Erich Riegler verhielt es sich so, daß eigentlich jedermann ihn leiden konnte. Seitdem sein Vater im Gefängnis saß, schien er ein ganz anderer Mensch geworden zu sein. Hatte er früher ein schönes, geducktes und mißtrauisches Wesen an den Tag gelegt, so war er jetzt umgänglich, aufgeschlossen und gefällig. Er verdiente seinen Unterhalt als Notfenarbeiter bei der Eisenbahn, war überdies in allen Schlosserarbeiten wohl bewandert und erwarb sich so in seiner freien Zeit einen hübschen Nebenverdienst. Es fehlte ihm selten an solchen Gelegenheitsarbeiten.

Die Leute rechneten diese Wandlung dem Einfluß der jungen Frau zu. Die Eingeweihten aber wußten es anders. Der rote Riegler hatte seine Umgebung, vor allem seinen Sohn, in einem Maße beherrscht, daß nicht mehr von Gehorsam oder Furcht, sondern geradezu von Obedienz gesprochen werden konnte.

Sanne wußte davon, und wenn Erich Riegler ihr auch aus dem Wege ging, so konnte sie ihm doch nicht gram sein. Viel schwerer trug sie daran, daß der kleine Erich von ihr ferngehalten wurde. Möchte sie die Tochter um ihres Fehltrittes willen von der Schwelle gewiesen haben — das Kind der Tochter befahl von Anfang an all ihre Liebe. Ihr Herz schwoll von Härlichkeit, wenn sie daran dachte, daß sie das Enkelkind auf dem Schoß halten und mit Liebe überschütten würde. Daß es nicht sein konnte, kostete ihr manche Träne.

Sie litt auch unter der Feindschaft Cecilias mehr, als die anderen ahnten, und mehr, als sie sich selber eingestehen mochte. In seiner Zeit aber duldete sie eine Regung von Groll oder Bitterkeit in sich. Niemand durfte in ihrer Gegenwart anders als gut von Cecilia sprechen. Um so quälender empfand sie das Getrenntsein wie eine unlagbare Vereinfachung, aus der sie sich mit eigener Kraft nicht zu lösen vermochte.

Während Peter wankelmütig zwischen den Gruppen schwankte und es mit keiner verderben wollte, hatten sich Michael und Jakob von der Schwester ganz losgesagt. Für Michael war das, was die Schwester getan, so gut wie Verrat an Haus, Hof und Familie. Ein Mensch, der so handeln konnte, war nach seiner Meinung wie ein fauler Aft an einem gesunden Stamm. Man haut ihn ab und spricht nicht mehr davon.

Dieses Schweigen, dieses absichtliche Uebersehen und Nicht-mehrkennen ist schlimmer als Haß. Es löst einen Menschen aus, als wäre er nie gewesen.

Der Bauer Michael hätte eine noch so schwere persönliche Kränkung erduldet — den Verrat am Hof und an der Sippe verzicht er nicht. Hier lag ja auch die Wurzel seiner Fremdheit gegenüber dem Vater, denn hier stehen zwei Welten auf-

einander. Die Ausschließlichkeit, mit der der junge Bauer in all seinem Denken und Handeln den Hof und die Sippe meinte, hatte etwas Großartiges. Sein Glaubensbekenntnis war einfach und granitig: Als Bauer habe ich nicht zu wählen und zu fragen, was ich will, sondern was ich muß. Er war nicht eigentlich unduldsam in seiner Art. Die Welt jenseits des Hofes berührte ihn nicht, mochte jeder sehen, wie er zurecht kam. Nur was sich Erbacher nannte, das hatte sich den ungeschriebenen Gesetzen des Hofes zu beugen, oder es schloß sich von selbst aus der Gemeinschaft aus.

Jakobs Feindschaft war von anderer Art. Er hatte nicht aufgehört, für die ältere Schwester eine gewisse Härlichkeit zu empfinden. Seine zornige Enttäuschung richtete sich daher mehr auf Erich Riegler als auf die junge Frau. Der Erbacherische Stolz verbot ihm, den Taalöhner für gleichwertig zu achten, gleichzeitig hatte er den Verfäher seiner schönen und klugen Schwester, und er versäumte keine Gelegenheit, es ihm merken zu lassen.

Erich Riegler mied beide, den einen aus Geringschätzung, den anderen aus Furcht.

30

Mit Gustav Erbacher ging es von Tag zu Tag schlechter. Seitdem der rote Riegler unschädlich gemacht war, schien sein Lebenswerk erfüllt zu sein. Gefahrt erwartete er das Ende. Zu Sanne, die ihn betreute, plauderte er einmal in der alten, scherzhaften Art: „Wenn ich dir so zuschaue, dann denke ich zuweilen: Martha, Martha, du machst dir gar viel zu schaffen, und es ist doch nur eines notwendig. Was dieses eine Notwendige ist, darüber sind sich ja die Gelehrten nicht ganz einig. Ich habe mir da meine eigenen Gedanken gemacht und mir's im Leben so eingerichtet, wie es für mich am bestmöglichen war. Ich weiß, man kann über Auffassungen streiten. Dein Kellner zum Beispiel wird hinter meinem Sara hergehen und denken: ein unnützer Kostgänger weniger! Ich verstehe das, und ich nehme es ihm nicht übel. Auch du hast sicher manches gegen mich auf dem Herzen, genau so, wie ich mich an deinen Ecken gestoßen habe. So ist das Leben...“

Er fuhr sich über die feuchte Stirn.

„Wir wollen uns für den Rest vertragen. Und weil man in meiner Verfassung keine Lüge zu sagen pflegt, so will ich dir in aller Offenheit gestehen, daß ich im Grunde immer Achtung vor dir gehabt habe. Ich sehe, du hast noch nicht verlernt, rot zu werden. Das hat mir an dir gefallen, als du noch eine junge Frau warst, es gefällt mir heute nicht weniger. Als du damals meine Freunde von dir abgeschüttelt hast — du weißt, ich war nicht sehr begeistert davon —, da habe ich gemerkt: du bist die Richtige, du wagtst hierher. Mit dem Erbacher Hof war es so, daß ich lange Zeit geglaubt habe, er würde noch vor die Hunde gehen. Ich für mein Teil wollte nicht mehr Bauer sein, der Peter hätte wohl das Zeug dazu gehabt, aber er ist nicht aus dem Holz, aus dem man hartnäckige Kerle schnitzt; ein guter Junge, aber nicht viel mehr. Hätte er eine andere Frau bekommen, wer weiß, was heute noch von diesem Anwesen übrig wäre! Du hast von Anfang an das Steuer in die Hand genommen, und das war gut so. Die Enkel werden deinen Namen noch nennen, wenn die unseren längst vergessen sind. Siehst du, das ist der Unterschied: die einen wollen etwas vom Leben, die anderen haben ihm etwas zu geben. Für die einen ist immer heute, für die anderen immer morgen. Die einen haben ihren Lohn dahin, wenn sie die Augen zumachen, die anderen sterben nie, denn sie werden nie vergessen, und das ist ihr unsterblicher Lohn.“

Sanne nickte nachdenklich zu seinen Worten. Sie dachte an die alte Frau, die hier gelegen hatte und gestorben war, und von der niemand mehr sprach, im Guten nicht und nicht im Bösen, und sie hatte doch nichts vom Leben haben wollen als ein kleines bisschen Wärme und Versehen, und hatte es nicht bekommen.

Die Erinnerung stimmte sie traurig. Sie sagte: „Ihr werdet nun die anderen alle antreffen, Gregor, Etine, die Mutter...“

Der Alte räusperte sich. „Das ist ein eigenes Kapitel“, versuchte er zu scherzen. „Ich weiß nicht recht, ob ihnen mein Besuch eine reine Freude sein wird. Aber wir wollen abwarten, bis wir hinkommen.“

(Fortsetzung folgt)

Täglich richtige Zahnpflege treiben:
das sind wir unserer Gesundheit schuldig!

CHLORODONT

Marktnachrichten

Marktgeschehen

An den Brotgetreidemärkten kommt die Umsatztätigkeit jetzt langsam in Bewegung. Die günstige Witterung hat durch Ausdehnung der Herbstbestellarbeiten den an und für sich schon verzögerten Ausdruck noch weiter beeinflusst. Vor allen Dingen wird in den Späteregebierten von Mosbach und Tauberbischofsheim, Donaueschingen und Kullendorf nunmehr die Druscharbeit in Angriff genommen. Das bei Landhandel, Genossenschaften und Mühlen schon seither vorhandene starke Kaufinteresse besteht unverändert weiter, so daß beim Einsehen der vollen Ablieferungen mit erheblichen Umsätzen gerechnet wird. Zur Zeit werden die Mühlen überwiegend mit Roggen durch Zuweisungen der RfG. versehen. — Das Braugerätegeschäft ist nunmehr als völlig abgeschlossen anzusehen. Kleinere noch auf dem Markt befindliche Partien spielen keine Rolle mehr, da die Brauereien und Mälzereien reichlich eingedeckt sind. — Die Anforderungen der Ver- und Verarbeitungsbetriebe an Industrieerzeugnisse sind unverändert groß. Ihr Bedarf wird durch Zuweisungen seitens der RfG. in vollem Umfang gedeckt.

Die Umsätze in Industrieerzeugnissen sind ebenfalls sehr reichlich, doch reicht das Angebot unter teilweiser Heranziehung von Zuteilungen der RfG. für eine volle Versorgung der Verarbeitungswerke aus. Der Wehlmarkt ist auch in der Berichtwoche nicht recht in Bewegung gekommen, da die Mühlen ihre Kontingente abgesetzt haben. Doch sind bei den Ver- und Verarbeitungsbetrieben reichliche Vorräte vorhanden, so daß die Versorgung mit Mehl und Vordwaren ausreichend gesichert ist. Weizenmehl wird immer noch stark gefragt, während die Roggenmehlsätze trotz größerer Anforderungen noch nicht ganz befriedigen. — Bei Nahrungsmitteln sind die Lieferungs-wünsche sehr umfangreich, doch konnten sie im allgemeinen ausreichend befriedigt werden. Bei Hafersfoden sind die Aufträge zufriedenstellend und halten sich auf der Höhe der Vorwochen. — Die eingetretenen Ausföhrungen am Futtermittelmarkt haben sich nur teilweise ausgewirkt. Die Kleieversorgung ist als sehr gut zu bezeichnen, obgleich in ihrer Verwendung immer noch Sparmaßnahmen geboten ist, damit die bestmögliche Verwendung gewährleistet ist. Pferdemischfutter steht ausreichend zur Verfügung. Auch hier sind die Umsätze befriedigend, zumal die Pferdebestände in den letzten Wochen erheblich vergrößert wurden. In Mischviehmischfutter steht in erster Linie Althaltiges Amidfutter zur Verfügung, das als eine wertvolle Ergänzung für Kraftfutter zu betrachten ist. Ebenso stehen in bestimmtem Umfang noch Trodenschnitzel zur Verfügung, die durch Silofutter aus dem eigenen Betrieb eine wertvolle Ergänzung erfahren. Auch hier kann die Versorgung als zufriedenstellend und ausreichend bezeichnet werden.

Schweinemastfutter wird für die Erfüllung der Mastverträge laufend angeliefert. Bei Körnerfutter halten die Spannungen an, doch sind die anerkannten Zuchtbetriebe ausreichend versorgt. Für die übrigen Geflügelhalter ist demnächst mit einer Zuteilung zu rechnen.

Die Großviehauftriebe auf den Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen sind auch weiterhin sehr zahlreich. Auf dem Großmarkt Mannheim mußten eine Anzahl Tiere für die Reichsstelle aus dem Markt genommen werden. Auch die Schweineauftriebe haben sich weiter verbessert, so daß auch hier bei einzelnen Märkten Herausnahmen erfolgen mußten. Fleiszuteilungen waren außer in zwei Sonderfällen, die für die allgemeine Versorgung ohne Bedeutung sind, nicht notwendig. Die Auftriebe an Kälbern haben sich ebenfalls wesentlich verbessert, so daß der Nachfrage nach Kalbfleisch entsprochen werden konnte. Auch die Auftriebe von Schlachttameln und Schlachtschafen haben sich so zufriedenstellend entwickelt, daß eine volle Bedarfsdeckung möglich war. — Die Nutztiermärkte zeigen gegenüber den Vorwochen wenig Veränderungen auf. Die Umsätze waren im

allgemeinen befriedigend, obgleich bei einzelnen Märkten ziemliche Ueberstände verblieben. Für leistungsfähige Milchkuhe und Kälbinnen besteht großes Kaufinteresse, ebenso für jahrbereite und angelegerte Jungochsen. Jungtinder erzielen bei guten Preisen beachtenswerte Umsätze. Die Ferkel- und Läufermärkte haben sich in der Berichtwoche weiter belebt. Bei zahlreichen Auftrieben erfolgte bei guten Preisen ein reger Umsatz. Die Markttendenzen lagen durchweg bei „gut“ bis „lebhaft“. Vereinzelt Ueberstände beeinflussen das Gesamtbild nicht. Die Nachfrage nach Läufern hat ebenfalls stark angezogen; der Bedarf wurde teilweise außerhalb der Märkte gedeckt.

Die Milchablieferungen haben, durch den jahreszeitlichen Tiefstand der Erzeugung bedingt, weiter etwas abgenommen. Demgegenüber liegt die Gesamterzeugung wesentlich über der Vergleichszeit des Vorjahres. Der Absatz von Trütmilch, Vollmilch sowohl wie S-Milch hielt sich auf der Höhe der Vorwochen. Die Buttererzeugung entspricht den Milchablieferungen, doch konnte die Versorgung im Rahmen der Rationierung durch Zukauf von Lieferungen der Reichsstelle ohne Schwierigkeit durchgeführt werden. Auch hier liegt die Gesamterzeugung beträchtlich über der Vergleichszeit des Vorjahres. Der Käsemarkt zeigt eine leichte Entspannung auf, die auf die Marktpflicht für Quark zurückzuführen ist. Anläufe von Zuteilungen der Reichsstelle erleichterten die Versorgung beträchtlich, Versorgungsschwierigkeiten sind nicht aufgetreten. Infolge des größeren Schweineauftriebes war auch der Schweinefleischmarkt erheblich größer, so daß auch die Schmalzversorgung reibungslos durchgeführt werden konnte. Bei Öl und Margarine traten ebenfalls keinerlei Störungen ein. Der Austausch Margarine gegen Öl erfolgt im seitherigen Umfang. Die Gesamtversorgung hat auch hier zu keinerlei Klagen Anlaß gegeben. — Die Eierversorgung kann im laufenden Versorgungsabschnitt als sehr gut bezeichnet werden. Das Erfassungsergebnis wird naturgemäß durch den jahreszeitlich bedingten Rückgang beeinflusst, doch ist das Ergebnis im ganzen gesehen als befriedigend anzusprechen. Die Versorgung der Verbraucherschaft erfolgte unter Vereinnahmung von Kühlhausware und ausländischen Frischeiern. Dagegen sind die Seeflügelzufuhren immer noch unzureichend. Hier steht eine Sonderzuteilung in Aussicht. Die vorliegenden Bedarfswünsche konnten nicht in vollem Umfang befriedigt werden. Bei Seefischen gelangten ebenfalls einige Lieferungen an den Markt, die rasch abgesetzt wurden. Besser ist mit einer wesentlichen Verbesserung in der Seefischversorgung kaum zu rechnen. Das Angebot in Süßwasserfischen ist zur Zeit noch sehr knapp, so daß auch hier der starken Nachfrage nicht ganz entsprochen werden konnte. — Die Kartoffelmärkte sind auch weiterhin gut besetzt. Obgleich in den größeren Städten die Entföhrungsaktion mit vollem Erfolg beendet wurde, ist die Umsatztätigkeit auf den täglichen Märkten noch sehr reger. Die Kartoffeln sind allgemein von guter Beschaffenheit. Auch die Vorräte bei den Großverteilbetrieben sind so umfangreich, daß im Winter keinerlei Versorgungsschwierigkeiten eintreten können.

Auch die Gemüsemärkte weisen durchaus befriedigende Zufuhren auf. Zwar ist das Angebot an Weiß- und Rotkraut ziemlich zurückgegangen, doch reichen die angelieferten Mengen bei flottem Absatz zur Bedarfsdeckung aus. Zufuhren von holländischem Blumenkohl wurden rasch aufgenommen. Auch das reichliche Angebot von Spinat, Endivien- und Feldsalat wurde ebenfalls flott abgesetzt. Gelbe und weiße Bodentohltrabi waren reichlich angeliefert, ebenso haben die Zufuhren an Möhren und Karotten zugenommen. Zwiebeln blieben knapp, doch konnte der Nachfrage gerade entsprochen werden. Auf den Obstmärkten steht vornehmlich Wirtschaftsobst zur Verfügung, das starker Nachfrage unterliegt. Rundreifes Tafelobst war ebenfalls in geringerem Umfang verfügbar und rasch vergriffen. Trockenfrüchte sind sehr begehrt, doch haben auch hier die Zufuhren nachgelassen. Das Angebot in Zitronen war etwas besser wie die Vorwochen, so daß der Nachfrage entsprochen werden konnte.

„Gauter zerrissene Säcke
u. keine Zeit zum Flicker!“

Ein guter Rat: Kleben

Es einfacher als Flicken und hat sich vielfach bewährt, geklebte Stellen halten unlosbar und wasserfest. Lassen Sie sich auch rechtzeitig

Gewebekleber „MAMMUT“

kommen und in kurzer Zeit ist Ihr Sackbestand wieder in Ordnung. Dosen zu 2,35, 3,85, 6,15 RM gegen Nachnahme, frei Haus.

Theodor Körner
Stuttgart W, Reinsburgstraße 97/1

Schrotmühlen-
Walzen

aller Art und Größe führt als Spezialität
J. Früh Söhne, Mühlebauanstalt und
Walzenrillerei, Sasbach, Station Archem.
Für Oberbaden: Walzenrillerei Tibi-
mühle in Gottenheim bei Freiburg.

Lui Rhuemor, Blindenrücken, Lungenfuß

Silft ABC-Pflaster



Sie brauchen das Pflaster nur aufzulegen, schon macht sich ein angenehmes Wärmegefühl bemerkbar, und bald verspüren Sie Linderung der Schmerzen. Das Pflaster bewirkt an der erkrankten Stelle eine stärkere Durchblutung, wodurch die angehäuften schädlichen Stoffe fortgeschwemmt werden. Sie erhalten ABC-Pflaster in der Apotheke.

Preisordnungen und Preise

Gemüse und Obst

Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden sind mit Wirkung vom 27. November 1940 folgende Erzeugerhöchstpreise in Kraft getreten:

A. Gemüsepreise

(Je 500 g): Blattspinat 18 Rpfl.; Wurzelspinat 10 Rpfl.; Kopfsalat (Freiland) 7 Rpfl.; Kopfsalat (Treibhausware) 10 Rpfl.; Endivienalat Mindestgewicht 500 g 6 Rpfl. je Stück; Mindestgewicht 300 g 5 Rpfl. je Stück; unter 300 g 4 Rpfl. je Stück; Feldsalat, Kleinblättrig, gepulvt 50 Rpfl.; ungepulvt 30 Rpfl.; großblättrig 25 Rpfl.; Rettiche (Glasware) gebunden, Güteklasse A 4 bis 5 Stück Größe I 10 Rpfl. je Bund; Rettiche (Glasware) große 8 Rpfl. je Stück; Rettiche (Freiland) große 6 Rpfl. je Stück; Karotten mit Laub, gebündelt, 15 Stück; Pariser große, nicht unter 20 mm Durchmesser 10 Stück 8 Rpfl. je Bund; Karotten ohne Laub 5 Rpfl.; Wirting 4,5 Rpfl.; Weißkohl, kleine feste Köpfe (Frühschmarktware) 8 Rpfl.; Weißkohl (Einschneideware) 2,50 RM. je 50 kg; Rotkohl 5 Rpfl.; Rotkohl 18 Rpfl.; Tomaten (inkl. Treibhausware) 28 Rpfl.; Sellerie ohne Laub 10 Rpfl.; mit Laub Größe I Mindestquerdurchmesser 10 cm 14 Rpfl.; Größe II Mindestquerdurchmesser 8 cm 12 Rpfl.; Größe III Mindestquerdurchmesser 5 cm 8 Rpfl.; Lauch 12 Rpfl.; Meerrettich Größe I 34 Rpfl.; Größe II 30 Rpfl.; Größe III 24 Rpfl.; Größe IV 18 Rpfl.

B. Obstpreise

Apfel und Birnen vgl. Folge 46 des Wochenblattes vom 16. November 1940, Seite 945; Schütteläpfel 5,30 RM. je 50 kg; Rostbirnen 1 RM. je 50 kg; Fallobst 3,5 Rpfl. je 500 g; Brennweisschagemaße 9,50 RM. je 50 kg; Walnüsse 35 Rpfl. je 500 g.

Die Erzeugerpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren geringerer Güteklassen und für unsortierte Ware ermäßigen sich die Höchstpreise entsprechend der Wertminderung, mindestens aber um 20 v. H.

Bei der Abgabe von Einschneidkraut vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen von 25 kg und mehr darf ein Zuschlag von höchstens 30 v. H. und bei Abgabe in Mengen unter 25 kg ein Zuschlag von höchstens 40 v. H. berechnet werden.

In den geschlossenen Anbaugebieten darf Brennweisschagemaße nur nach Gewicht und über die Bezirksabgabestelle oder deren Sammelstelle gekauft werden. Die Erzeuger in diesen Gebieten müssen die Brennweisschagemaße der Bezirksabgabestelle oder deren Sammelstellen anliefern. Der Handel und die Brennereien haben ihren Bedarf bei der Bezirksabgabestelle und deren Sammelstellen zu decken. Es ist den Brennereien und dem Handel verboten, in diesen Gebieten unmittelbar vom Erzeuger zu kaufen.

Verhöfe gegen die vorstehend aufgeführten Erzeugerhöchstpreise werden nach den bekannten Strafbestimmungen geahndet.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für den Monat Dezember 1940

Der Verbraucherhöchstpreis für Speisekartoffeln in Baden ist für den Monat Dezember 1940 wie folgt festgesetzt:

A. In den Gemeinden, in denen die Speisekartoffelversorgung überwiegend durch Verteiler erfolgt:

Bei Großabgabe zum Einkellern:

Ab Lager der Eisenbahnwagen des Groß-(Empfangs-)vertellers (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 3 RM., für gelbe Sorten 3,30 RM.;

ab Großmarkt (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 3,05 RM., für gelbe Sorten 3,25 RM.;

bei Zufuhr durch den Groß-(Empfangs-)verteller frei Keller des Kleinvertellers (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 3,10 RM., für gelbe Sorten 3,40 RM.;

bei Zufuhr durch den Groß-(Empfangs-)verteller oder den Kleinverteller frei Keller des Verbrauchers (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 3,30 RM., für gelbe Sorten 3,00 RM.;

bei Kleinabgabe (je 5 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 30 Rpfl., für gelbe Sorten 42 Rpfl.

Für die Städte Mannheim und Karlsruhe erhöhen sich die vorstehenden Sätze für je 50 kg um 10 Rpfl.

Verteiler, die üblicherweise die Ware den entfernter wohnenden Kleinbändlern oder Verbrauchern zuführen, dürfen bei Entfernungen über 10 Kilometer eine Sonderzufuhrgebühr bis zu 20 Rpfl. je 50 kg neben den oben festgesetzten Preisen berechnen.

Verkauf der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, so dürfen die Erzeugerhöchstpreise bei weißen, roten und blauen Sorten von 2,50 RM. für 50 kg und bei gelben Sorten von 2,80 RM. für 50 kg nicht überschritten werden. Bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers darf für Anfuhr, Abladen und Einbringen in den Keller ein Zuschlag zu den Erzeugerhöchstpreisen von höchstens 70 Rpfl. für 50 kg gefordert werden.

B. In den Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend vom Erzeuger beliefert werden:

994

Bei Großabgabe zur Einkellernung:

Abgeholt beim Erzeuger (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 2,50 RM., für gelbe Sorten 2,80 RM.;

bei Abgabe ab Lager oder Eisenbahnwagen des Vertellers (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 2,70 RM., für gelbe Sorten 3 RM.;

bei Zufuhr durch den Erzeuger oder Verteiler frei Keller des Verbrauchers (je 50 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 2,85 RM., für gelbe Sorten 3,15 RM.;

bei Kleinabgabe (je 5 kg): für weiße, rote und blaue Sorten 35 Rpfl., für gelbe Sorten 38 Rpfl.

Die Entscheidung darüber, welcher Gruppe eine Gemeinde anzuteilen ist, trifft der Landrat (Polizeipräsident, Polizeidirektor). Im Zweifelsfalle entscheidet die Preisbildungsstelle im Benehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband.

Der für gelbe Speisekartoffeln festgesetzte Verbraucherhöchstpreis darf bei der Sorte „Null“ (Mieren) und „Kuppinger“ um eine Reichsmark je 50 kg, und bei den Sorten „Kribe Hörnchen“ und „Tannenzapfen“ (Rote Mäuse) um 2 Reichsmark je 50 kg überschritten werden; die Abgabe in Mengen unter 50 kg an Verbraucher ist nicht preisgebunden.

Beim Verkauf im Kleinhandel sind diese preisbegünstigten Sorten deutlich zu kennzeichnen.

Für Verlandverteiler wird der Zuschlag auf die Erzeugerhöchstpreise auf 20 Rpfl. für 50 kg festgesetzt; er darf weder über- noch unterschritten werden. Der Zuschlag ist in den Verbraucherhöchstpreisen enthalten.

Die Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für die Monate September, Oktober und November 1940 tritt gleichzeitig außer Kraft.

Großhandelspreise

Konstanz, 22. Nov. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,70 bis 4,10 RM.; Rosenkohl 25 bis 28 RM.; Blumenkohl 21 bis 24 RM.; Rotkraut 7 bis 8 RM.; Weißkraut 4 bis 5 RM.; Wirting 6 bis 7 RM.; Spinat 17 bis 19 RM.; rote Rüben 6 RM.; Kohlrabi Stück 5 bis 10 Rpfl.; Bodenkohlraben 6 RM.; Schwarzwurzel 30 bis 35 RM.; Kopfsalat Stück 8 bis 10 Rpfl.; Endivienalat 5 bis 9 Rpfl.; Feldsalat 57 bis 78 RM.; Rettich Stück 5 bis 10 Rpfl.; Rettich 10 bis 14 Rpfl.; Radieschen Bund 10 Rpfl.; Sellerie Stück 5 bis 20 Rpfl.; Zwiebeln 10 RM.; Tafeläpfel 12 bis 38 RM.; Tafelbirnen 18 RM.; Quitten 28 RM.; Tomaten (Treibhaus) 28 RM.

Stuttgart, 23. Nov. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,25 RM.; Rosenkohl 20 bis 22 RM.; Blumenkohl Stück 32 bis 38 Rpfl.; Rotkraut 7 RM.; Weißkraut 5,45 RM.; Wirting 6,75 RM.; Winterkohl 8 RM.; Spinat 10 RM.; gelbe Rüben 6,02 RM.; rote Rüben 6 RM.; weiße Rüben 8 RM.; Bodenkohlraben 4 RM.; Schwarzwurzel 30 RM.; Kopfsalat Stück 7 bis 9 Rpfl.; Endivienalat 6 Rpfl.; Feldsalat 40 bis 60 RM.; Meerrettich 38 bis 45 RM.; Rettich Stück 5 bis 7 Rpfl.; Rettich Bund 10 Rpfl.; Sellerie 17 RM.; Tafeläpfel 14 bis 38 RM.; Kochäpfel 9 bis 12 RM.; Zitronen (ausl.) 3 bis 4 Rpfl. je Stück; Tomaten 18 RM.

Ferkel-, Läufer- und Nuckelmärkte

Freiburg, 16. Nov. 476 Ferkel, 8 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 30 bis 40 RM., über 6 Wochen 41 bis 56 RM., Läufer 80 bis 100 RM. Sehr lebhaft, geräumt.

Meßkirch, 18. Nov. 133 Ferkel, über 6 Wochen 40 bis 55 RM. Sehr lebhaft, alles geräumt.

Engen, 18. Nov. 150 Ferkel, bis 6 Wochen 40 bis 55 RM. Gut, Heberland, 119 Nuckel.e. Cöfen 615 bis 780 RM., Nübe 230 bis 570 RM., Kalkbinnen 570 bis 670 RM., Junggrinder 210 bis 340 RM. Gut, Heberland.

Bühl, 18. Nov. 35 Ferkel, 12 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 40 bis 65 RM., Läufer 90 bis 140 RM. Mittel, Heberland.

Tauberschlöfshausen, 18. Nov. 42 Ferkel, 10 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 50 bis 60 RM., Läufer 75 bis 95 RM. Mittel, mäßiger Heberland.

Castell, 18. Nov. 259 Ferkel, 2 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 22 bis 36 RM., über 6 Wochen 37 bis 54 RM., Läufer 70 RM. Gut, Heberland.

Marktort, 18. Nov. 93 Ferkel, 8 Läufer, 7 Nucktiere. Ferkel über 6 Wochen 38 bis 50 RM., Läufer 95 bis 130 RM. Lebhaft, geringer Heberland. Cöfen 750 RM. Schleppe, Heberland.

Buchen, 18. Nov. 494 Ferkel, 10 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 30 bis 45 RM., über 6 Wochen 45 bis 70 RM., Läufer 80 bis 110 RM. Sehr lebhaft, geräumt.

Wullendorf, 18. Nov. 169 Ferkel, 49 Nucktiere. Ferkel über 6 Wochen 40 bis 60 RM. Gut, Heberland. Cöfen 540 bis 650 RM., Nübe 520 bis 650 RM., Kälber 310 bis 600 RM., Junggrinder 170 bis 250 RM. Schleppe, großer Heberland.

Reil l. W., 19. Nov. 13 Ferkel, 65 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 38 bis 45 RM., über 6 Wochen 45 bis 60 RM. Gut, Heberland.

Schorfheim, 20. Nov. 93 Ferkel, 6 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 40 RM., über 6 Wochen 50 bis 68 RM., Läufer 110 bis 120 RM. Schleppe, großer Heberland.

Rastatt, 21. Nov. 186 Ferkel, 15 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 86 bis 50 RM., über 6 Wochen 43 bis 80 RM., Läufer 94 bis 120 RM. Lebhaft, alles geräumt.
 Mannheim, 21. Nov. 100 Ferkel, 82 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 80 RM., über 6 Wochen 36 bis 64 RM., Läufer 70 bis 128 RM. Schleppend, großer Heberstand.
 Eppingen, 22. Nov. 185 Ferkel, 40 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 50 bis 68 RM., Läufer 68 bis 75 RM. Gut, Heberstand.

Lahr, 23. Nov. 80 Ferkel, bis 6 Wochen 45 bis 50 RM. Sehr lebhaft, alles geräumt.
 Weinheim, 23. Nov. 5 Ferkel, 77 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 42 RM., über 6 Wochen 48 bis 50 RM., Läufer 60 bis 84 RM. Lebhaft, geräumt.
 Offenburg, 23. Nov. 208 Ferkel, 1 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 30 bis 45 RM. Gut, Heberstand.

Preistafel für den Monat Dezember 1940

Veränderte von der Marktberichtstelle

Die Getreide-, Heu-, Stroh- und Schlachtviehpreise werden, solange sie unverändert bleiben, nicht wiederholt, deshalb heutige und künftige Veröffentlichungen aufbewahren.

Getreidepreise:

Erzeugerpreise für 100 kg, frei verladen Vollbahnstation für Baden

Getreideart	In den Amtsbezirken	Fehlerrisikogebiet	Durchschnittl. Netto-ergelw.	Preise ab Mühle ohne Sach für den Großhandel (z 100 kg **)		
				RM.	Rehl*)	Klein
Roggen	Lauterbachsheim, Buchen, Nösbach, Emsheim	R 15		15,90	22,80	10,15
	Waldsruh, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen, Konstanz, Etosch, Überlingen, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Vörsch, Säckingen	R 18	70-72 kg	19,50	23,35	10,45
		R 19		19,70	23,60	10,50
Weizen	Lauterbachsheim, Buchen, Etosch, Überlingen, Konstanz	W 16		20,00	29,75	10,70
	Nösbach, Emsheim, Bellingen, Donaueschingen	W 17		20,70	29,75	10,75
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Vörsch, Säckingen, Waldsruh	W 20	75-77 kg	21,-	30,10	11,-
Futtergerste	Lauterbachsheim, Buchen, Nösbach	G 7		16,90		
	Pforzheim, Etosch, Konstanz, Überlingen	G 8	59-60 kg	17,20		
	Mannheim, Heidelberg, Emsheim, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Donaueschingen, Neustadt, Müllheim, Vörsch, Säckingen, Waldsruh	G 9		17,40		
Futterhafer	Lauterbachsheim	H 11		17,00		
	Buchen, Nösbach, Pforzheim, Etosch, Konstanz, Überlingen	H 14	46-48 kg	17,50		
	Mannheim, Heidelberg, Emsheim, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Neustadt, Donaueschingen, Müllheim, Vörsch, Säckingen, Waldsruh	H 17		17,80		

Heu- und Strohpreise der Großmärkte

z 100 kg, wassergut, 10% verladen Erzeugerstation

Heu	Stroh
Wiesenheu + geumt, trocken 5,40 gut, geumt, trocken (Eichheu) 6,40 Acker- und Feldheu (Timothee) 7,20	Zugernheu + geumt, trocken (Eparlette, Terradelshau) 8,00 gut, geumt, trocken 8,60
Hecken + geumt, trocken 7,60 gut, geumt, trocken 8,00	Roggenstroh ++ 3,00-3,30 Weizenstroh 2,80-3,10 Gater- und Gerstenstroh 2,70-3,00

*) Roggenmehl-Safratyp 997; Weizenmehl-Safratyp 812 mit 3% Kartoffelstärke und 7% Roggenmehl Typ 997.
 **) Für Vorkauf 0,10 RM. Aufschlag.
 ***) Beim Verkauf vom Erzeuger sind die jeweils maßgebenden Erzeugerpreise zu berechnen. Jeder Erzeuger erhält mit Wirkung vom 1. 8. 40 für den in Erfüllung der Ablieferungsfrist gelieferten Hafer einen Umlagezuschlag von RM. 7,- je Tonne.

Schlachtviehpreise

auf den Großmärkten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, den Mittelmärkten, auf den Verteilungsstellen sowie außerhalb der Märkte und Verteilungsstellen in Reichsmark je 50 kg Lebendgewicht

I. Festgesetzte Preise.

A. Die festgesetzten Marktpreise für Rinder, Kalber, Schafe und Schweine betragen:

Großmarkt	Ochsen				Bullen				Rübe				Kälber			
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d
Mannheim	43,5-46,5	39,5-42,5	29,5-37,5	bis 29,0	41,5-44,5	37,5-40,5	27,5-35,5	bis 27,0	41,5-44,5	36,5-40,5	25,5-34,5	bis 25,0	42,5-45,5	38,5-41,5	28,5-36,5	bis 28,0
Karlsruhe	43,5-46,5	39,5-42,5	29,5-37,5	bis 29,0	41,5-44,5	37,5-40,5	27,5-35,5	bis 27,0	41,5-44,5	36,5-40,5	25,5-34,5	bis 25,0	42,5-45,5	38,5-41,5	28,5-36,5	bis 28,0
Freiburg	43,5-46,5	39,5-42,5	29,5-37,5	bis 29,0	41,5-44,5	37,5-40,5	27,5-35,5	bis 27,0	41,5-44,5	36,5-40,5	25,5-34,5	bis 25,0	42,5-45,5	38,5-41,5	28,5-36,5	bis 28,0
Wittenmarkt																
Heidelberg	43,5	39,5	29,5	bis	41,5	37,5	27,5	bis	41,5	36,5	25,5	bis	42,5	38,5	28,5	bis
W.-Baden	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis	bis
Vörsch				29,0				27,0				25,0				28,5
Pforzheim	46,5	42,5	37,5		44,5	40,5	35,5		44,5	40,5	34,5		45,5	41,5	36,5	
Offenburg																bis 28,0

B. Die festgesetzten Höchstpreise für Rinder und Schweine auf den Verteilungsstellen betragen in RM. je 50 kg Lebendgewicht:

Verteilungsstellen	Ochsen	Bullen	Rübe	Kälber	Schweine vom 23. 9. bis 31. 12. 1940											
					a u. b 1	b 2	c	d	e bis f	g 1	g 2 u. h	i				
Bruchsal	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,5	bis 56,5	bis 54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5				
Lahr	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,5	bis 56,5	bis 54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5				
Bellingen	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,5	bis 56,5	bis 54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5				
Säckingen	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,0	bis 56,0	bis 54,0	bis 51,0	bis 49,0	bis 57,0	bis 51,0	bis 56,0				
Konstanz	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,0	bis 56,0	bis 54,0	bis 51,0	bis 49,0	bis 57,0	bis 51,0	bis 56,0				

C. Die festgesetzten Höchstpreise für Rinder außerhalb d. Märkte u. Verteilungsstellen betragen in RM. je 50 kg Lebendgewicht:

Im Preisgebiet	Ochsen	Bullen	Rübe	Kälber	Schweine vom 23. 9. bis 31. 12. 1940											
					a u. b 1	b 2	c	d	e bis f	g 1	g 2 u. h	i				
I	43,0	45,0	41,0	43,0	41,0	43,0	42,0	44,0								
II	43,0	44,5	41,0	42,5	41,0	42,5	42,0	43,5								
III	42,5	44,0	40,5	42,0	40,5	42,0	41,5	43,0								

Die festgesetzten Höchstpreise für Schweine außerhalb der Märkte und Verteilungsstellen betragen in RM. je 50 kg Lebendgewicht:

Im Preisgebiet	a u. b 1 von 135 kg u. darüber		b 2 von 120 kg bis 134,5 kg		c 90 bis 119,5 kg		d 80 bis 89,5 kg		e bis f bis 79,5 kg		g 1 fetter Speckflauen		g 2 u. h andere Sauen und Ferkel		Kaltfleisch	
	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis	Landpreis	Empf. Preis
I	bis 54,50	bis 57,-	bis 53,50	bis 56,50	bis 51,-	bis 54,-	bis 47,50	bis 51,-	bis 45,50	bis 49,-	bis 54,50	bis 57,-	bis 47,50	bis 51,00	bis 53,50	bis 56,-
II	bis 54,-	bis 56,-	bis 53,-	bis 55,-	bis 50,50	bis 53,-	bis 47,-	bis 50,-	bis 45,-	bis 48,-	bis 54,-	bis 56,-	bis 47,-	bis 50,00	bis 53,-	bis 55,-
III	bis 53,50	bis 55,50	bis 52,50	bis 54,50	bis 50,-	bis 52,50	bis 46,50	bis 49,50	bis 44,50	bis 47,50	bis 53,50	bis 55,50	bis 46,50	bis 49,50	bis 52,50	bis 54,50

Notierte Preise addieren zum Preisgebiet I: Die Stadtgemeinden Kranenbrunn, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Donaueschingen und Waldsruh. II: Die Landgemeinden Lauterbachsheim, Buchen, Etosch und Überlingen.

Aus dem Reichsnährstand

Behandlungen der Landesbauernschaft Baden

Landesverband badischer Rinderzüchter

Dem Landesverband badischer Rinderzüchter werden im Winter 1940/41 folgende Versammlungen und Ortsfachwartebesprechungen abgehalten:

30.11.40 Rodenau:	13 ⁰⁰ Uhr Ortsfachwartebespr.	„zur Traube“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
1.12.40 Rosbach:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Hotel Bahnhof“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
2.12.40 Buchen:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Prinz Carl“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
3.12.40 Osterburten:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Sonne“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
9.12.40 Redarbischofsheim:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Drei Könige“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
10.12.40 Eppingen:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Eisenbahn“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
11.12.40 Einsheim:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Ladner“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
13.12.40 Fautenbach:	10 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Wagen“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
16.12.40 Rauer:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Döhlen“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
17.12.40 Wiesloch:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Adler“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
19.12.40 Wertheim:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Engel“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
20.12.40 Tauberbischofsheim:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Engel“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
21.12.40 Boxberg:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Adler“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
29.12.40 Bruchsal:	12 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Wolf“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
5.1.41 Tiefenbrunn:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Döhlen Post“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
5.1.41 Langensteinbach:	19 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Grüner Baum“
12.1.41 Schönau i. B.:	9 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Döhlen“
	10 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
12.1.41 Untermünstertal:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Kreuz“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
13.1.41 Marzell:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Sonne“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
14.1.41 Götzwil:	10 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Hebstock“
	11 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
15.1.41 Wolpadingen:	9 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Dirschen“
	10 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
15.1.41 Ridenbach:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Köhle“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
16.1.41 Schopfheim:	10 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Bahnhofshotel“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
16.1.41 Sauldorf:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Adler“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
17.1.41 Leibertingen:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Adler“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
17.1.41 Mühlheim:	10 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Löwen“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
19.1.41 Jochenheim:	10 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Löwen“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	

19.1.41 Tegernau:	9 ⁰⁰ Uhr Ortsfachwartebespr.	„S. Döhlen“
	10 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
19.1.41 Rengerschwand:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Dirschen“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
23.1.41 Salem:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Schwaben“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
24.1.41 Nach-ling:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Adler“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
24.1.41 Freiburg:	10 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Löwen“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
26.1.41 Reßfisch:	15 ⁰⁰ „ Hauptversammlung	„S. Lamm“
30.1.41 Böhlingen:	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
31.1.41 Binningen:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Adler“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
2.2.41 Neustadt:	11 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Krone“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
3.2.41 Haslach i. R.:	9 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Bahnhofsaal“
	10 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
4.2.41 Furtwangen:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Linde“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
4.2.41 Erzingen:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Dirschen“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
5.2.41 Hohentengen:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Löwen“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
5.2.41 Schonach:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Schwaben“
	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
7.2.41 St. Georgen/Sch.:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Sonne“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
7.2.41 Beßla:	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	„S. Sternen“
8.2.41 Bellingen:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	„Bahnhofshotel“
9.2.41 Donaueschingen:	13 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	„Schützen“
	15 ⁰⁰ „ Bezirksversammlung	
9.2.41 Breitenau:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Löwen“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
12.2.41 Kirchgarten:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Sonne“
	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
16.2.41 St. Peter:	15 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„S. Dirschen“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
16.2.41 Heiligenberg:	15 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	„Bayr. Hof“
	16 ⁰⁰ „ Hauptversammlung	
23.2.41 Engen:	14 ⁰⁰ „ Ortsfachwartebespr.	„Sonne“
	16 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
		„Hauptversammlung“
2.3.41 Griesen:	14 ⁰⁰ „ Züchterversammlung	
		„Brauerei Epignagel“

1200 erprobte und bewährte Rezepte
enthält das beliebte

Reichbuch

für ländliche Haushalte

von der Hansenbäuerin Karoline MEINDL-DIETRICH
Gebunden RM. 2,33 zuzüglich Porto

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch die
Reichsnährstand-Verlags-Ges.m.b.H., Zweigniederlassung Baden,
Karlsruhe, Ettlinger Straße 12. Postfachkonto Karlsruhe 18830

Frage:

**Wie
erreiche ich
schnelle
Verschorfung
von
Biehwunden?**



Antwort:

Vor allem: Halten Sie Fliegen und Insekten von der Wunde fern, sie sind Träger von Bakterien, die die Wunde verunreinigen und Eiterung hervorrufen. Lösen Sie diese Eiterer mit einer 1/2 - 1/10 igen „Lyfol“-Lösung ab. „Lyfol“ hält die Insekten von der Wunde fern und beschleunigt den Heilungsprozess; es sollte bei Ihnen niemals fehlen, denn auch für die Stall-Desinfektion sowie für die Geburtshilfe beim Tier wird es gebraucht. So erspart Ihnen das seit 50 Jahren in der Landwirtschaft bewährte Desinfektionsmittel große Verluste und Sorgen. Dabei ist „Lyfol“ sehr sparsam: Ein Liter gebrauchsfertige Lösung kostet nur ca. 2 Pfg. In Ihrer Apotheke oder Drogerie erhalten Sie schon von 53 Pfg. ab eine Flasche „Lyfol“. Aber achten Sie bitte auf die gelb-rote Original-Packung.



SCHULKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

Medizinal-Drogerie
Empfehle **Mofianfas**
Drogerie Herm. Treiber
Schwetzungen Fernruf 539

Firmen, welche die Wünsche des Landkunden kennen u. befriedigen

Karl Dusberger
Lebensmittel-Großhandlung
Schwetzungen

August Fehr
Lebensmittel-Großhandlung
Schwetzungen • Tel. 215

Fritz Zöller
Kolonialwaren-
Großhandlung
Schwetzungen
Tel. 444

SCHWETZINGER SCHWANENGOLD

das altbekannte gute Bier!

Engel-Apotheke
G. BLEIDORN
Nachf. W. Fischer
Weinheim i. B.
Tierarzneimittel
Schädlingsbekämpfungsmittel

Große Auswahl!
Niedrige Preise!
Kaufhaus
Carl Sessler / Schwetzungen

Peter Kobl
Weinheim a. d. B.
Eier-, Butter-, Käse-,
Fettwaren-Großhandel
Rechenbacher 2057

Ad. Joest
Lebensmittel-
Großhandlung
Weinheim (Baden)

HANS HIRSCH
Welde-Bräu Schwetzungen

Friedrich Auch
Kekstabrik
Schwetzungen

Bezirkssparkasse Schwetzungen
öffentl. mündelsichere Spar- und Kreditanstalt
Annahme von Spareinlagen
Vermögensanlage / Beratung

Weizenmehl, Roggenmehl,
Weizengrieß, Mühlennach-
produkte u. andere Futtermittel
M. Kleinschmitt & Co.
G. m. b. H.
Schwetzungen, Schloßplatz 4
Telefon 742



die Marke der klugen Hausfrau

IMKER
finden alle Bienengeräte,
auch Mittelwände u. Beschläge
im Spezialgeschäft von
G. M. Jochim Nachf.
Weinheim an d. Bergstraße
Hauptstraße 145

Bruchbänder - Leibbinden
Plattfüßeinlagen nach Abguss
Lieferant Metall, Leder, Betriebs-,
Zunungsbrantentafeln und
Färjorgkämer
Karl Kriffen
Bandagist - Weinheim
Hauptstraße 33 Telefon 2155

**Schlacht-
pferde**
kauft ständig
Pferdemetzgerei **Arth. Müller**
Mannheim
Schwetzinger Str. 96 Telefon 4427C

Kopp & Detzner
Inh. Fritz Kopp
Mannheim, C 7, 18-19

Kolonialwaren-
Großhandlung
Weinkellerei

Auf jedem Tische
Hübner
Bier

Verbrauchergenossenschaft
Weinheim e. G. m. b. H.
Lebensmittel
Haushaltsbedarf
Futterartikel
Versorgungsorganisation für mehr als
5000 Mitglieder in Orten an der Berg-
straße und im Odenwald

Bauern
Reistlose Milchablieferung
ist nationale Pflicht
Milchgenossenschaft
Ladenburg e. G. m. b. H.

Laufend zum Verkauf große
Auswahl in
Milchtühen und **Kindern**
rotbunt, schwarzbunt und Simmentaler,
zum Teil aus besten Herdbuchzuchten,
ebenso auch Einzelkinder.
Karl Wilson, Landwirt und
Dachgeschäft
Tel. 233, Ladenburg bei Mannheim.

Wer Bier trinkt
hilft dem Bauer!

Brauerei Ernst Bauer
Distelhäuser

**Schlacht-
pferde**
kauft ständig
Pferdemetzgerei **Jakob Stephan**
Mannheim J 4a.10. Fernspr 22605
(bei Unglücksfällen schnellste Bedienung)

Bassermann  **M. Bassermann & Cie.**
Fabrik feinsten Gemüse-, Obst- und Gurken-Konserven
Marmeladen und Konfitüren
Schwetzungen (Baden)

Seit 1875 bei
E. Schick
 Uhrmachermeister
 und Optikermeister
Sinsheim
 Bahnhofstraße

Oelschlagen
 Raps verarbeitet
 zu geschmackfreiem
 Speiseöl (raff.) ab
 Monat August täglich
Oelmühle Reinig
 Sinsheim

Wilhelm Leonhardt
 Landesprodukte
 Steinsfurt (Baden)
 Fernruf Nr. 311 Sinsheim
 Sämereien Getreide
 Mehl Futtermittel
 Obst Heu Stroh

bleibt heimattreu
 Trinkt
Adler-Bräu!
 Brauerei Otto Werner
 Buzenhausen

Ab Samstag
 sieht ein großer Transport junger,
 erstklassiger, ehrentöndeliger
Arbeitspferde
 zum Kauf und Tausch
 Pferdehandlung
Friedrich Dangel
 Speyer am Rhein
 Krennstraße 21
 Telefon 3048

Zwingermühle
Sinsheim/Els.
 Inh. Otto Tschöke
 Gut eingerichtete
Kunden- u. Handelsmühle
 Ru 248

Bezirkssparkasse Weinheim
 mit den Zweigstellen
Schriesheim, Ladenburg, Ilvesheim, Heddeshaim

Kreis Sinsheim

Getreidelagerhaus Eppingen
 e. G. m. b. H., Eppingen

Neuzeitliche Getreide-Speicheranlagen
 Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
 Vermittlung sämtlicher Bedarfsgüter
 an die Landwirtschaft

Ganz vorteilhaft kaufen Sie bei
Chr. Kern, Sinsheim
 Qualitätswaren in Stoffen aller Art
 Wäsche, Mäntel Anzüge, Kleider usw.

Seit 7 Jahrzehnten sind die
Kredit-Genossenschaften

die zuverlässigen Helfer der Bauern und Landwirte.
 Darum bringt eure Spareinlagen zu den unten verzeich-
 neten Instituten und erledigt dort eure Geldgeschäfte.

- Bretten:** Vereinsbank
- Bruchsal:** Gewerbebank
- Mannheim-Käfertal:** Volksbank
- Mannheim-Feudenheim:** Volksbank
- Neckargemünd:** Volksbank
- Philippsburg:** Bruhrainer Volksbank
- Schwetzingen:** Volksbank
- Sinsheim:** Vereinsbank
- Weinheim:** Vereinsbank

E. Speiser
 Sinsheim Seit 1855
 Textilwaren - Aussteuerartikel
 Herren-Damen-Kinder-Kleidung
 Annahmestelle für
 Flachrücklieferungsscheine

Trinkt **Sonnenbräu**
 aus der Brauerei
 Karl Schuhmann, Eschelbronn
 Ausschank:
 Gasthaus zum goldenen Pfug
 Benz, Eschelbronn
 Gasthaus zum silbernen Hirsch
 Schimmer, Spechbach
 Gasthaus zur Pfalz
 Baumlester, Neidenstein
 Gasthaus zum Adler
 Ziegler, Neidenstein
 Gasthaus zum Löwen
 Pfaffler, Mönchzell

Peter Hofmann
 Bad Rappenau Tel.
Landesprodukte
 Sen - Stroh

Gebr. Ludwig & Emil Steiner
 Schweine-
 handlung
Steinsfurt
 (Baden) Tel. 246
 Haben laufend **Schwarz- u.**
Weißferkel und Läufer-
schweine abzugeben

KARL WANDRES
 Getreide, Mehl, Futtermittel, Heu, Stroh
STEINSFURT (BADEN)
 Fernruf Sinsheim 391

Eugen Kunzmann
 Nutz- und
 Zuchtvieh-
 handlung
Sinsheim
 Wilhelmstraße 125 Telefon 254
 Beste Verwertung von
Schlachtvieh aller Art



Trinkt aufs neu
Adlerbräu
Adler-Brauerei
 Waibstadt

Palmbräu
Eppingen
 seit 1835

Trinkt
Wild-Bräu
 das gute Heimatbier
 aus der
 Brauerei Wild / Steinsfurt

Ich habe jederzeit
Ferkel und
Läuferschweine
 abzugeben. Reelle Bedienung.
 Ältestes Geschäft des Kreises.
Ludwig Rückeshäuser
 Schweinehandlung
BAD RAPPENAU
 Fernsprecher Nr. 24

Karl Giffring
 Mühle
 Eppingen (Baden)
 Tel. 234
 Kunden- und Handelsmüllerei
 Herstellung feinsten
 Roggen- und Weizenmehle

Markt- und Viehanzeigen

den gestattet. Kobere Kundstunf hieruber erteilen die Landeshauernichtschaff und die Kreisbauernrichtschaff. **Zuserbandlungen sind freisfar**

„Auf Grund der Anordnung uber die Regelung der Einfuhr von Kuh- und Zuchtvieh in das Gebiet der Landeshauernichtschaff Baden ist die Einfuhr von schwarzbuntem (bar rotbuntem, je nach Rasse) Vieh nur in bestimmte Gemeinden gestattet.“

Achtung! Bauern u. Landwirte!



Der Kauf von gutem Zucht- u. Kupfvieh ist keine Vertrauenssache. Wahren Sie daher bei der Wahl Ihres Viehleranten auf die Bedingungen, die Ihnen bei Lieferung gestellt werden. Immer wieder hort ich von meinen Kunden, das es noch Bauern gibt, die keine Zucht- und Kupfvieh kaufen, wenn Sie sich nur dem Kauf und der Beschaffung der Tiere von der Qualitat u. Beschaffenheit derselben absehen konnen. Ich stelle Ihnen in meinem heutigen Angebot die Verbands- und Lieferungsbedingungen so, das Sie wirklich erst leben konnen, nach Sie kaufen es erfolgt bei mir kein Nachnahme-Verband, sondern ich sende die im Auftrag gegebenen Tiere genau nach Wunsch des Bestellers 8 Tage zur Anfahr, ohne Kaufmanna. Bei Nichtgefallen nehme ich selbst auf meine Kosten zuruck. Die Beschaffung muss dann innerhalb der 8 Tage Probezeit erfolgen. Bei Abnahme von 2 Stuck an erfolgt frachtfreie Lieferung. Der Verband wird, der Jahreszeit entsprechend, sachmannlich ausgefahrt. Vor dem Verband werden die Tiere amtstierarftlich untersucht und arzen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Die Beschaffung wird dem Frachtbrief beigefugt. Das ich unter diesen Bedingungen nur einwandfreie Ware zum Verband bringen werde, wird sich jeder Kunde vorerkennen konnen. Es kann daher jeder Kunde mit Ruhe und ohne Bedenken seinen Auftrag mir erteilen. Ich liefere die Tiere aus dem weitberuhmten westf.-munsterlander Zuchtgebiet, schwarzbuntem und rotbuntem nach Wunsch, zu folgenden Preisen:

Gute, junge Zucht- und Kupfvieh, mit schonem, breitem, hochem Ruckbau, im Gewicht von 10-12 Ztr., hochtragend, in 2-3 Wochen zum 2. bis 4. Mal talend, 600-700 RM. Bessere Mittelstucke, im gleichen Gewicht, ebenfalls hochtragend, die das 5. bis 8. Mal talend, mit sehr guter Milchleistung, die nach dem letzten Malen 20-30 Ztr. Milch abgeben konnen, 500-650 RM. Hochtragende Malen, die aus nur besten besten Verben stammen, mit guter Milchleistung, im Gewicht von 8-10 Ztr., die in 2-3 Wochen talend, 450-550 RM. Die Preise verstehen sich je nach Qualitat. Besonders ausgedehnte Speniteree und schwerere Tiere, wie hier angegeben, liefern ich bis zu 100 RM. teurer. Jungbruder, 5-6 Ztr., schwerer, 200 bis 250 RM. Ia. Jungstucke von 2-4 Wochen, 50-70 RM. Kufler, ober Mutterstucke nach Wunsch. Kufler schweife. Bei Stummelbildung wird jedes Tier mit numerierter Ohrmarke gekennzeichnet und die Preise einzeln aufgefahrt. Tiere konnen auch bei vorheriger Anmeldung in meiner Stallung beschafft werden. Die taglich eingehenden Auf- und Abrechnungen sind bei jeder Bestellung meiner reellen Bezeichnung jeder Kunde wird bei mir zufrieden gestellt. Der Name meiner eingetragenen Firma hahrt das Tier.

Ertes und Altes Zucht- u. Kupfviehverstandsgesellschaft hiesiger Gegend.

Viehverland Aug. Beckhoff, Westertweie 4 i. B.

Achtung!! Qualitatsferkel und Luferfischweine



- werden aus folgenden Grunden gut und vorteilhaft von mir geliefert: 2389
1. 20 Jahre Ferkelverland und damit sachmannische Beratung und Bezeichnung.
 2. Die Ferkel werden alle frisch von nur guten Muttern geliefert.
 3. Die Ferkel haben keinen Viehmarkt berahrt.
 4. Jeder Empfanger erhalt Kenntnis von der Abstammung, ebenso aber eine vorteilhafte Behandlung, Futterung usw. Eine gut aufklarende Beratung fur den Empfanger bei der Ankunft verbindet Unannehmlichkeiten.
 5. Der angegebene Preis ist Festpreis, d. h. es wird kein willkurlicher Preis in Rechnung gestellt, sondern nur das Gewicht der abgetesteten Tiere genau nach dem Offizienpreis berechnet.
 6. 14 Tage Garantie nach der Ankunft, d. h. es werden eingegangene Tiere eriebt, oder bei Nichtgefallen kostenlos zuruckgenommen.
 7. Probewahllose Tiere, beste Futterverwertung, kommen nur zum Verband.

Der Preis fur die kommenden Woche ist wie folgt:
15-20 Ztr. 12-15 RM., 20-25 Ztr. 15-19 RM., 25-30 Ztr. 19-22 RM., 30-40 Ztr. 22-30 RM.
ab Station je Stuck der Rasse. Der Verband erfolgt schnellst, jede Stuckzahl, aus Kloster-Delebe, Bez. Ebnobrid, oder Schloh-Delebe i. B. Die Tiere werden moglichst in gleicher Groe geliefert. Tiere sind grohentells weis und teilw. gefarbt, mannliche Tiere sind gefarbt. Kuflerbesand weisbeweis wird dem Frachtbrief beigefugt. Verpackung ist der Fahrszeit entsprechend eingerichtet und wird nur zum Selbstkostenpreis berechnet. Genauer, folgende Adresse verbindet Beratung der Lieferung:
Chr. Fortford, Schloh-Delebe 4 i. B.

Nahrhafte, billige Nudeln
stellen schon Tausende von klugen Hausfrauen selbst her mit
Burk's Nudelmaschine „Ideal“
Warum nicht auch Sie verlangen Sie Angebot
J. M. Burk Sohne, G. m. b. H., Rottweil-A. a. N.
1000

Ferkel, Luferfischweine, tragende Sauen sowie Zuchtvieh



direkt ab Mutterstucke, ohne Kaufmanna, ebenfalls, veredelt, weis Kuflerlieferung (bei Preisermaigungen erlassen wir 2376 bis nach):
Ferkel: 15-20 Ztr. 7-11 RM., 20-30 Ztr. 11-18 RM., 30-40 Ztr. 18-24 RM., 40-60 Ztr. 24-30 RM.
Lufer und magere Sauen: 55-65 RM. pro Ztr.
Tragende Sauen: 170-230 RM. 130-160 RM. Tragende Sauen, extra schwer, 160-200 RM. ab hier.
Tiere 8 Tage zur Anfahr, ohne Kaufmanna. Mutterstucke Tiere nehmen wie innerhalb des Zeit auf amtstierarftlich, untersucht. Mutterstucke recht zu lassen des Mutterstucke. Drei Tiere konnen zum berechneten Preis zuruckgekauft werden. Verband erfolgt taglich.
Westf. Viehwirtschaftsgesellschaft fur Jung- und Zuchtvieh Deutz, Thiemann & Co., Westfalen 4, Rod. Steinfurt (Westf.), Fernruf Westfalen 119.

Abfahrferkel



bann., oldenbg. u. weis. Rasse, bestgeeign. f. Zucht u. Mast, zum Tagespreis: 20-25 Ztr. 11-13 RM., 25 bis 30 Ztr. 13-17 RM., 30-40 Ztr. 17-23 RM., 40-60 Ztr. 23-30 RM.
Luferfischweine: 80-120 Ztr. 60-65 RM. pro Ztr. ab hier.
Transportgewichtseriebt, Fracht und Riste tragt der Mufer. Riste bis 8 Ferkel 2 RM. fur leb. u. gesunde Ankunft garant. ich 8 Tage nach Empfang. Mutterstucke Tiere nehme ich in dieser Zeit auf meine Kosten zuruck. Tiere konnen, aus freudiger Gebiet, tierarftlich, Mittel wird beigefugt. Kaufe direkt vom Mutter. Genaue Angabe der Bahnstation erunfacht.
Deutz, Reinte, Eifum, Post Odinghausen, ab. Gerford/Westf., Telefon Enger/Westf. 309.

Abfahrferkel



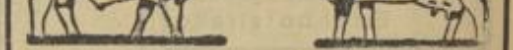
bann., oldenbg. u. weis. Rasse, bestgeeign. f. Zucht u. Mast, z. Tagespreis: 20-25 Ztr. 11-13 RM., 25-30 Ztr. 13-17 RM., 30-40 Ztr. 17-23 RM., 40-60 Ztr. 23-30 RM.
Lufer, 80-120 Ztr., 55-60 RM. pro Ztr. ab hier. 2521
Transportgewichtseriebt sowie Fracht und Riste tragt d. Mufer. Riste bis 8 Ferkel 2 RM. fur leb. u. gesunde Ankunft garantiere ich 8 Tage nach Empfang. Mutterstucke Tiere nehme ich innerhalb des Zeit auf meine Kosten zuruck. Tiere konnen, aus freudiger Gebiet, tierarftlich, Mittel wird beigefugt. Kaufe direkt vom Mutter.
Wilhelm Freese, Klein-Machen 121, Gerford-Land 43.

Ferkel (Oldenburger Rasse)



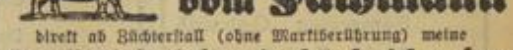
mit Schlappohren, tiebriger Gestalt. Gebe erstklassige Tiere ab:
6-8 Wochen alt fur 11-13 RM., 8-10 Wochen alt fur 13-15 RM.
Samtliche Tiere werden vor dem Verband tierarftlich untersucht, in neue Beschaffungen gemessenhaft unter Nachnahme berichtigt. Fur Verpackung u. Verschafte berechne ich nur 50 RM. pro Kopf Tiere, welche innerhalb 14 Tagen eingehen, werden von mir bald und ganz eriebt. Riste und Bahnstation deutlich angeben. 2355
Peter Stuiver
Dusseldorf, Kolner Str. 332
Tel. 29495
Angefallen 4 Großhandel mit Nr. 3091 vom 3. Febr. 1922 d. Stadt Dusseldorf.

Milchvieh- und Zuchtvieh-Versteigerung



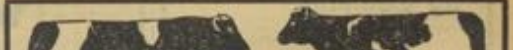
in Konigsberg (Pr.) Rothenhelm am 18./19. Dezember 1940
Mittwoch, den 18. Dezember 1940, ab 9.30 Uhr
650 hochtragende Saen und Rube
Donnerstag, den 19. Dez. 1940, ab 10.00 Uhr
530 bedafige Bullen
Verkauf gegen Barzahlung oder behaftige Saen Fracht aus Opreuen ermagigt
Die Opreu, Herdbuch-Gesellschaft, Konigsberg (Pr.), Sandstr. 2, Fernsprecher 24766, besorgt auf Wunsch Verkauf und verleiht Kataloge mit Leistungsbedingungen.
Nachste Versteigerung in Konigsberg (Pr.) am 8./9. Januar 1941

Kaufen Sie vom Sachmann



Qualitatsferkel und Luferfischweine
direkt ab Mutterstucke (ohne Mutterberahrung) meine
der (schw. bann., oldenbg. Rasse, dreifachlig, mit Schlappohren, ferngef., beste Ferkel, bestgeeign. zur Zucht und Mast (weis oder schwarzbuntem), zum heutigen Tagespreis: 2478
15-20 Ztr. 9-12 RM., 20-25 Ztr. 12-15 RM., 25-30 Ztr. 15-18 RM., 30-40 Ztr. 18-24 RM., 40-60 Ztr. 24-31 RM.
Mufer von 80-140 Ztr. 65-70 RM. je Ztr. ab hier. Erstklassige Zuchtstucke, harbar tragend, 120-150 RM. Besonders ausgedehnte, schwere, hochtr. Tiere, in 2-5 Wochen fertig, 150-170 RM. Zuruck den Bahnanstandern entlassener Mutterstucke recht zu lassen des Muferstucke. Fracht einschließlich Riste tragt der Besteller. fur leb. u. gesunde Ankunft garantiere ich noch 8 Tage nach Empfang. Mutterstucke Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zuruck. Tiere sind amtstierarftlich untersucht. Bahnstation angeben.
Ferkelverland Jof. Beckhoff, Nordwalde 28
Bez. Munster i. B.

Große Zisterburger Zuchtviehversteigerung



von robustem, ostpreussischem Leistungsvieh
am 11. und 12. Dezember 1940
in Zisterburg (Versteigerungshalle)
Auftrieb ca. 1060 Tiere
1. Tag 10 Uhr: ca. 700 hochtragende Saen und Farfen.
2. Tag 8 1/2 Uhr: ca. 60 Ober- und Sauen der Opr. Schweine- und Rasse, 1/2 Zisterburg, 1/2 Zisterburg, 10 Uhr: ca. 300 bedafige Bullen.
Frachtermagigung aus Opreuen.
Auf Wunsch Verkauf und Kataloge mit Leistungsbedingungen ab 27. November fur 1 RM. durch die Opr. Herdbuch-Gesellschaft, Abt. Zisterburg, Zisterburg-Chhr., Wilhelmstr. 7.

Unter Nummer **4082**
Karlsruhe ist die Anzeigenabt. zu erreichen
Stadt Radolfzell
Rugviehmarkt
am Mittwoch, den 4. Dezember 1940



Das Buch als Weihnachtsgeschenk!



Ist es noch zu früh an Weihnachtsgeschenke zu denken? Nein! Der Buchabsatz war alljährlich vor Weihnachten sehr groß und manche Bestellung konnte nicht mehr ausgeführt werden. Sichern Sie sich durch frühzeitige Bestellung ihr Geschenk für den Gabentisch.

Die wirtschaftseigenen Humusdünger

Von Prof. Dr. F. Scheffer. Unter dem Motto: „Haltet den Boden gesund“ gibt der Verfasser Richtlinien zur Behandlung und Verwendung der wirtschaftseigenen Humusdünger. Nur durch die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit ist es möglich, ausreichende und gesunde Nahrungsmittel zu schaffen. 64 Seiten und 7 Abbildungen. Kartoniert RM. 1.—

Kochbuch für ländliche Haushalte

Von Karoline Meindl-Dietrich. 22. bis 29. vermehrte Auflage. 286 Seiten. Halbleinen RM. 2.33

Ländliche Geflügelhaltung

Von Landwirtschaftsrat Johannes Jaeger. 96 Seiten, 80 Abbildungen. Kartoniert RM. 2.10

Der Anbau von Heil-, Duft- u. Gewürzpflanzen

Ein Ratgeber für den erwerbsmäßigen Anbau. Von Dr. R. Kirschbach und Reg.-Rat Dr. K. Voshart. 128 Seiten, 74 Abbildungen. Kartoniert RM. 2.50

Praktische Winke für die Landfrau

Von Dr. Anne von Strang. 44 Seiten, 68 Abbildungen. Kartoniert RM. 1.20

Der Bauerngarten

Von K. Weinhausen. 120 Seiten, 50 Abbildungen, 4 Gartenpläne. Kartoniert RM. 2.—

Dünger-Fibel

Von Prof. Dr. M. Hoffmann. Die bisher abgesetzten 155 000 Exemplare beweisen eindringlich den Wert dieses Leitfadens der gesamten Düngerlehre für den praktischen Landwirt. 176 Seiten, 11 Abbildungen. Kartoniert RM. 2.80

Die Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Von Prof. Dr. F. Stelwaag. 68 Seiten. Kartoniert RM. 1.10

Praktisches für den Bauern

Von Dr. Georg Sommerkamp. Das Heft ist ein wichtiger Ratgeber für jeden Bauern und Landwirt, der seine Einrichtungen auf dem Hofe, für die Viehhaltung und für die Feldarbeit neuzeitlich und zweckmäßig gestalten will. Die vielen Abbildungen, Maßangaben und Zeichnungen gestatten es dem Praktiker, sich die beschriebenen Hilfsmittel und Einrichtungen selbst zu bauen oder nach seinen Angaben bauen zu lassen. 96 Seiten, 122 Abbildungen. Kartoniert RM. 2.10

Handarbeit — leicht gemacht

Von Dr. Schneider. Dieser Band behandelt rund 600 praktisch erprobte Ratsschlüsse, die durch etwa 400 Abbildungen ergänzt werden. Von der einfachsten Handarbeit bis zur Bedienung der kompliziertesten Maschinen, von dem Umgang mit Federvieh bis zum Großvieh, vom Bau einer Hundehütte bis zum Haus- und Stallbau ist alles berücksichtigt worden. 316 Seiten, 459 Abbildungen. Halbleinen RM. 4.20

Zu den genannten Preisen kommen jeweils noch die reinen Portokosten



An die

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.
Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Straße 12

Bestellschein

Ich bestelle aus der Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Straße 12, Postfachkonto: Karlsruhe 18 850 — gegen Nachnahme — gegen Rechnung — direkt — bzw. durch die Buchhandlung:

folgende Bücher:

Name: _____ Wohnort: _____

Amt: _____ Straße: _____

Verlangen Sie bitte kostenlos unser Fachbuchverzeichnis

Kleiner Anzeiger

gegen Voreinsendung des Betrages an die Reichsdruckerei Verlagsges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlstraße 187, Fernruf 4083, 4083, in Briefmarken oder auf Postcheckkonto 18830. — Anzeigenschluß für „Kleine Anzeigen“ jeweils Montags.

Tiermarkt

Ein 6 Mon. altes Fuchshäufchen, schönes Tier, hat zu verkaufen, Büchli bei Bretten, Hans Nr. 157. R1087

Verkaufe eine in das Stutbuch eingetrag., 4-jährige Fuchshäufchen (Norman), sowie ein 5 Monate altes Weibchen, mit jeder Garantie. R1058
Luitpold Weber, Stuttgart, über Kallbeim.

3-jähr. Braunwallach (Norman), gut im Aus, zu verkaufen, weil überflüssig, bei Heinrich Weismann (Sachsen), 1180

1-jähriges, schwarzbraunes Eisenburger Demaschöhlen zu verkaufen, 1187
Löffelheim a. d. S., Schwanenbühlstr. Nr. 20.



Schlachtpferde

kauft sämtliche Pferdewerzeuger

Peter Lutz

Wdm., Waldhof, Stollberger Str. 20, Telefon 51 829, 8744

Verkaufe 5 j. alt. Fuchswallach, schön, schön, prima Fuchshäufchen, bei Karl Reinhardt, Weilerhof, Post Kallbeim, 1161

Eine trächtige, 9-jährige Fuchshäufchen und ein schwarzer, luftbereiter Wagen zu verkaufen, 1160
Stollhofen, Hans Nr. 197.

Schöne, fast 3 j. alte Rotfuchshäufchen, zweifelhafte eingeleitet (geschätzt), hat zu verkaufen, Karl Marx, Mödingen b. Pfalz., Hans Nr. 112, 1159

Zu verkaufen ein 5 Monate altes Braunhäufchen, Schwärmer-Mödingen, Ab. Demaschöhlen, 1165

Zu verkaufen gutes Weibchen, mittl. Alters, Schwarzbraunhäufchen, Weibchen, auch Lauch gegen eine Kuh u. Schaffel, H. Georg, Arch IV, Weidenheim, 1167

Zu verkaufen eine 7-jährige Kaltblutstute, Rapp u. Stern, gut im Aus, ein- und zweifelhafte, Mödingen, Sauer-Str. 38, R1046

Ein 8 Monate altes Hapdenhäufchen zu verkaufen, 1166
Friedrich Doh, Viehdorf, Mühlstraße 6.

7-jähr., gutes Arbeitspferd (Wallach) und 18 Mon. altes Eintrahen, schwer, schön, eingetrag., im Hapdenbuch, unter den zweites die Wahl, verkauft Karl Doh, D. S., Giffen, Ab. Mödingen-Str. 26, (1173)

Verkaufe meine 2 guten Rappferde, mittl. Alters und Gewicht, Reine auch Jungvieh in zahlr. Angeb. an Emil Hummel, H. H. H., Ab. Mödingen, (1176)

Zu verkaufen 10 Monate altes, sehr gutes Demaschöhlen, Pfalz, Gollersbach, (R1035)

Zwei Halbpferde, eine 12-jähr. Braunhäufchen und ein 3-jähr. Weibchen, zu verkaufen, Emil Seiferting, Altrach, (1033)

Eine längeres, Herdes Rappferd; das gleiche darf auch verkauft sein, 1151
Eulingen, Weidenhof, 104, 1155.

Zwei Stutfohlen, 2 1/2 und 3 Jahre, zu verkaufen, 1162
Richard Vogel, Redarmühlbach.

Pferde

Katarr-Geloch, dann neben Sie sofort (R1229)

„Schimmelhengst“, Pulver, viel Demaschöhlen, oft acrob. und agil, erträgt. Vollblut 5/8 Nr. 97, Vollblut 9/7 Nr. Franko, H. Lehmann, Lautenburg (Sommer) 18.

Zu verkaufen ein gutes Weibchen, ebl., auch Lauch gegen Vieh, R1048
Oberwiesheim, Bachstraße 104.

Eine 7-jähr. Abelsänder Fuchshäufchen, trächtig, sowie ein 22 Monate altes Fuchswallach zu verkaufen bei Gull. Wolff, Bauer, Kallbeim, (R1045)

Junge Kuh und Fuchshäufchen, 35 Mo., trächtig, zu verkaufen, Mödingen, Weidenhof, Straße Nr. 14, 1167

Zu verkaufen ein 13 Monate altes Weibchen, 1168
Sauerbühl, Sauerbühl, 24.

Ein jähriges Eintrahen und Alters, gewöhnliche Kuh zu verkaufen, (1169)
Mödingen, Sauer-Str. 38, R1046

Badischer Landes Schweinezuchtverband e. V.

Dem Reichsnährstand angegliedert Karlstraße, Weiertheimer Allee 19
Von nachfolgenden Züchtern können zur Jagd weibliche Ferkel der Rasse des deutschen vorzuehlichen Landflehweines, im Alter von 8 Wochen aufwärts, von guten Leistungsläufen abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von dem Nr.	Ferkel geboren am:	Anzahl d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage Wurf-gewicht kg	Sind abzurufen bis
Gräfl. Kreisliche Gutsverwaltung, Langenrain	6097	13. 10. 40	12	87,4	sofort
Friedrich Frank, Frankenhof, Ab. Eintrahen	6042	13. 10. 40	9	80,6	•
6094	23. 10. 40	8	72,4	•	
Landwirtschaftsschule Angersberg, Post Grödingen	6111	18. 10. 40	12	66,2	•
Johann Henneberger, Hof-Ellach, über Lauba	6583	9. 10. 40	8	67,3	•
Friedr. Karl Erb, Freisenheim, Ab. Jahr Friedrich Metz, Kgl. Tierstation, Kreis Mödingen	7656	21. 10. 40	8	63,3	•
5714	19. 10. 40	9	71,2	•	

Beim Ankauf von Zuchtlaufen gewährt der Verband auf Antrag 10 bis 15% Zuschuß.

35 Wochen trächt. Kalbin zu verkaufen, Reubert, Ab. Mödingen-Str. 109, (1171)

Zu verkaufen 33 Wochen trächtige, schöne Kalbin, etwas einelafren, Ruppheim, Hüllten-Str. 253, (1172)

Zwei schöne Eintrahen zu verkaufen, (R1041)
Waldhof 1. A., Winterstraße 17.

Verkaufe ältere Kuh- u. Fuchshäufchen, Unterwiesheim, Friedrichstr. 28, 1176

Verkaufe Kuh- und Fuchshäufchen mit Mutterlauf, Mödingen, Mödingen-Str. 6, 1177

Eine ältere Kuh mit Kalb, mit gut. Milchleistung, hat zu verkaufen, 1103
Ulrich Wähler, Weidenhof bei Eintrahen.

Zu verkaufen ein 14-jähr. Kuh, Eintrahen, (1179)
Mödingen, Sauerbühlstraße 11.

Wegen Einberufung zu verkaufen zwei gute Kuh- u. Fuchshäufchen, ein trächtiges Fuchshäufchen, Forst, Burgweg Nr. 19, (R1036)



Wegen Kopp- und Augenkrankheit em- wechelt, Eierkiste u. Kuhwurz als sehr u. ein- lachendes Mittel Ketten- bergers Rappenscheit; hat nicht beim Pressen. Sobald der Ring ein- gelegt ist, löst das Tier nicht mehr. Nr. u. Nr. 1, 20-1, 20-2, 20-3, 20-4, 20-5, 20-6, 20-7, 20-8, 20-9, 20-10, 20-11, 20-12, 20-13, 20-14, 20-15, 20-16, 20-17, 20-18, 20-19, 20-20, 20-21, 20-22, 20-23, 20-24, 20-25, 20-26, 20-27, 20-28, 20-29, 20-30, 20-31, 20-32, 20-33, 20-34, 20-35, 20-36, 20-37, 20-38, 20-39, 20-40, 20-41, 20-42, 20-43, 20-44, 20-45, 20-46, 20-47, 20-48, 20-49, 20-50, 20-51, 20-52, 20-53, 20-54, 20-55, 20-56, 20-57, 20-58, 20-59, 20-60, 20-61, 20-62, 20-63, 20-64, 20-65, 20-66, 20-67, 20-68, 20-69, 20-70, 20-71, 20-72, 20-73, 20-74, 20-75, 20-76, 20-77, 20-78, 20-79, 20-80, 20-81, 20-82, 20-83, 20-84, 20-85, 20-86, 20-87, 20-88, 20-89, 20-90, 20-91, 20-92, 20-93, 20-94, 20-95, 20-96, 20-97, 20-98, 20-99, 20-100, 20-101, 20-102, 20-103, 20-104, 20-105, 20-106, 20-107, 20-108, 20-109, 20-110, 20-111, 20-112, 20-113, 20-114, 20-115, 20-116, 20-117, 20-118, 20-119, 20-120, 20-121, 20-122, 20-123, 20-124, 20-125, 20-126, 20-127, 20-128, 20-129, 20-130, 20-131, 20-132, 20-133, 20-134, 20-135, 20-136, 20-137, 20-138, 20-139, 20-140, 20-141, 20-142, 20-143, 20-144, 20-145, 20-146, 20-147, 20-148, 20-149, 20-150, 20-151, 20-152, 20-153, 20-154, 20-155, 20-156, 20-157, 20-158, 20-159, 20-160, 20-161, 20-162, 20-163, 20-164, 20-165, 20-166, 20-167, 20-168, 20-169, 20-170, 20-171, 20-172, 20-173, 20-174, 20-175, 20-176, 20-177, 20-178, 20-179, 20-180, 20-181, 20-182, 20-183, 20-184, 20-185, 20-186, 20-187, 20-188, 20-189, 20-190, 20-191, 20-192, 20-193, 20-194, 20-195, 20-196, 20-197, 20-198, 20-199, 20-200, 20-201, 20-202, 20-203, 20-204, 20-205, 20-206, 20-207, 20-208, 20-209, 20-210, 20-211, 20-212, 20-213, 20-214, 20-215, 20-216, 20-217, 20-218, 20-219, 20-220, 20-221, 20-222, 20-223, 20-224, 20-225, 20-226, 20-227, 20-228, 20-229, 20-230, 20-231, 20-232, 20-233, 20-234, 20-235, 20-236, 20-237, 20-238, 20-239, 20-240, 20-241, 20-242, 20-243, 20-244, 20-245, 20-246, 20-247, 20-248, 20-249, 20-250, 20-251, 20-252, 20-253, 20-254, 20-255, 20-256, 20-257, 20-258, 20-259, 20-260, 20-261, 20-262, 20-263, 20-264, 20-265, 20-266, 20-267, 20-268, 20-269, 20-270, 20-271, 20-272, 20-273, 20-274, 20-275, 20-276, 20-277, 20-278, 20-279, 20-280, 20-281, 20-282, 20-283, 20-284, 20-285, 20-286, 20-287, 20-288, 20-289, 20-290, 20-291, 20-292, 20-293, 20-294, 20-295, 20-296, 20-297, 20-298, 20-299, 20-300, 20-301, 20-302, 20-303, 20-304, 20-305, 20-306, 20-307, 20-308, 20-309, 20-310, 20-311, 20-312, 20-313, 20-314, 20-315, 20-316, 20-317, 20-318, 20-319, 20-320, 20-321, 20-322, 20-323, 20-324, 20-325, 20-326, 20-327, 20-328, 20-329, 20-330, 20-331, 20-332, 20-333, 20-334, 20-335, 20-336, 20-337, 20-338, 20-339, 20-340, 20-341, 20-342, 20-343, 20-344, 20-345, 20-346, 20-347, 20-348, 20-349, 20-350, 20-351, 20-352, 20-353, 20-354, 20-355, 20-356, 20-357, 20-358, 20-359, 20-360, 20-361, 20-362, 20-363, 20-364, 20-365, 20-366, 20-367, 20-368, 20-369, 20-370, 20-371, 20-372, 20-373, 20-374, 20-375, 20-376, 20-377, 20-378, 20-379, 20-380, 20-381, 20-382, 20-383, 20-384, 20-385, 20-386, 20-387, 20-388, 20-389, 20-390, 20-391, 20-392, 20-393, 20-394, 20-395, 20-396, 20-397, 20-398, 20-399, 20-400, 20-401, 20-402, 20-403, 20-404, 20-405, 20-406, 20-407, 20-408, 20-409, 20-410, 20-411, 20-412, 20-413, 20-414, 20-415, 20-416, 20-417, 20-418, 20-419, 20-420, 20-421, 20-422, 20-423, 20-424, 20-425, 20-426, 20-427, 20-428, 20-429, 20-430, 20-431, 20-432, 20-433, 20-434, 20-435, 20-436, 20-437, 20-438, 20-439, 20-440, 20-441, 20-442, 20-443, 20-444, 20-445, 20-446, 20-447, 20-448, 20-449, 20-450, 20-451, 20-452, 20-453, 20-454, 20-455, 20-456, 20-457, 20-458, 20-459, 20-460, 20-461, 20-462, 20-463, 20-464, 20-465, 20-466, 20-467, 20-468, 20-469, 20-470, 20-471, 20-472, 20-473, 20-474, 20-475, 20-476, 20-477, 20-478, 20-479, 20-480, 20-481, 20-482, 20-483, 20-484, 20-485, 20-486, 20-487, 20-488, 20-489, 20-490, 20-491, 20-492, 20-493, 20-494, 20-495, 20-496, 20-497, 20-498, 20-499, 20-500, 20-501, 20-502, 20-503, 20-504, 20-505, 20-506, 20-507, 20-508, 20-509, 20-510, 20-511, 20-512, 20-513, 20-514, 20-515, 20-516, 20-517, 20-518, 20-519, 20-520, 20-521, 20-522, 20-523, 20-524, 20-525, 20-526, 20-527, 20-528, 20-529, 20-530, 20-531, 20-532, 20-533, 20-534, 20-535, 20-536, 20-537, 20-538, 20-539, 20-540, 20-541, 20-542, 20-543, 20-544, 20-545, 20-546, 20-547, 20-548, 20-549, 20-550, 20-551, 20-552, 20-553, 20-554, 20-555, 20-556, 20-557, 20-558, 20-559, 20-560, 20-561, 20-562, 20-563, 20-564, 20-565, 20-566, 20-567, 20-568, 20-569, 20-570, 20-571, 20-572, 20-573, 20-574, 20-575, 20-576, 20-577, 20-578, 20-579, 20-580, 20-581, 20-582, 20-583, 20-584, 20-585, 20-586, 20-587, 20-588, 20-589, 20-590, 20-591, 20-592, 20-593, 20-594, 20-595, 20-596, 20-597, 20-598, 20-599, 20-600, 20-601, 20-602, 20-603, 20-604, 20-605, 20-606, 20-607, 20-608, 20-609, 20-610, 20-611, 20-612, 20-613, 20-614, 20-615, 20-616, 20-617, 20-618, 20-619, 20-620, 20-621, 20-622, 20-623, 20-624, 20-625, 20-626, 20-627, 20-628, 20-629, 20-630, 20-631, 20-632, 20-633, 20-634, 20-635, 20-636, 20-637, 20-638, 20-639, 20-640, 20-641, 20-642, 20-643, 20-644, 20-645, 20-646, 20-647, 20-648, 20-649, 20-650, 20-651, 20-652, 20-653, 20-654, 20-655, 20-656, 20-657, 20-658, 20-659, 20-660, 20-661, 20-662, 20-663, 20-664, 20-665, 20-666, 20-667, 20-668, 20-669, 20-670, 20-671, 20-672, 20-673, 20-674, 20-675, 20-676, 20-677, 20-678, 20-679, 20-680, 20-681, 20-682, 20-683, 20-684, 20-685, 20-686, 20-687, 20-688, 20-689, 20-690, 20-691, 20-692, 20-693, 20-694, 20-695, 20-696, 20-697, 20-698, 20-699, 20-700, 20-701, 20-702, 20-703, 20-704, 20-705, 20-706, 20-707, 20-708, 20-709, 20-710, 20-711, 20-712, 20-713, 20-714, 20-715, 20-716, 20-717, 20-718, 20-719, 20-720, 20-721, 20-722, 20-723, 20-724, 20-725, 20-726, 20-727, 20-728, 20-729, 20-730, 20-731, 20-732, 20-733, 20-734, 20-735, 20-736, 20-737, 20-738, 20-739, 20-740, 20-741, 20-742, 20-743, 20-744, 20-745, 20-746, 20-747, 20-748, 20-749, 20-750, 20-751, 20-752, 20-753, 20-754, 20-755, 20-756, 20-757, 20-758, 20-759, 20-760, 20-761, 20-762, 20-763, 20-764, 20-765, 20-766, 20-767, 20-768, 20-769, 20-770, 20-771, 20-772, 20-773, 20-774, 20-775, 20-776, 20-777, 20-778, 20-779, 20-780, 20-781, 20-782, 20-783, 20-784, 20-785, 20-786, 20-787, 20-788, 20-789, 20-790, 20-791, 20-792, 20-793, 20-794, 20-795, 20-796, 20-797, 20-798, 20-799, 20-800, 20-801, 20-802, 20-803, 20-804, 20-805, 20-806, 20-807, 20-808, 20-809, 20-810, 20-811, 20-812, 20-813, 20-814, 20-815, 20-816, 20-817, 20-818, 20-819, 20-820, 20-821, 20-822, 20-823, 20-824, 20-825, 20-826, 20-827, 20-828, 20-829, 20-830, 20-831, 20-832, 20-833, 20-834, 20-835, 20-836, 20-837, 20-838, 20-839, 20-840, 20-841, 20-842, 20-843, 20-844, 20-845, 20-846, 20-847, 20-848, 20-849, 20-850, 20-851, 20-852, 20-853, 20-854, 20-855, 20-856, 20-857, 20-858, 20-859, 20-860, 20-861, 20-862, 20-863, 20-864, 20-865, 20-866, 20-867, 20-868, 20-869, 20-870, 20-871, 20-872, 20-873, 20-874, 20-875, 20-876, 20-877, 20-878, 20-879, 20-880, 20-881, 20-882, 20-883, 20-884, 20-885, 20-886, 20-887, 20-888, 20-889, 20-890, 20-891, 20-892, 20-893, 20-894, 20-895, 20-896, 20-897, 20-898, 20-899, 20-900, 20-901, 20-902, 20-903, 20-904, 20-905, 20-906, 20-907, 20-908, 20-909, 20-910, 20-911, 20-912, 20-913, 20-914, 20-915, 20-916, 20-917, 20-918, 20-919, 20-920, 20-921, 20-922, 20-923, 20-924, 20-925, 20-926, 20-927, 20-928, 20-929, 20-930, 20-931, 20-932, 20-933, 20-934, 20-935, 20-936, 20-937, 20-938, 20-939, 20-940, 20-941, 20-942, 20-943, 20-944, 20-945, 20-946, 20-947, 20-948, 20-949, 20-950, 20-951, 20-952, 20-953, 20-954, 20-955, 20-956, 20-957, 20-958, 20-959, 20-960, 20-961, 20-962, 20-963, 20-964, 20-965, 20-966, 20-967, 20-968, 20-969, 20-970, 20-971, 20-972, 20-973, 20-974, 20-975, 20-976, 20-977, 20-978, 20-979, 20-980, 20-981, 20-982, 20-983, 20-984, 20-985, 20-986, 20-987, 20-988, 20-989, 20-990, 20-991, 20-992, 20-993, 20-994, 20-995, 20-996, 20-997, 20-998, 20-999, 20-1000.

Junge Kuh- und Fuchshäufchen, das 2. Kalb tragend, zu verkaufen, (1170)
Unterwiesheim, Weidenhof-Str. 15.

Schöner, 4 Jahre alter, prima Jungschaf, gut geböhnt, ein einladendes Kalb im Alter und auf der Straße, preiswert zu verkaufen, Stephan Wäinle, Zurbach-Zurbach (Kant. Offenburg), Hans 86, (R1032)

Zu verkaufen eine 35 Wochen trächt. Kalbin, Ab. Mödingen-Str. 109, (1171)

Zu verkaufen 33 Wochen trächtige, schöne Kalbin, etwas einelafren, Ruppheim, Hüllten-Str. 253, (1172)

Zwei schöne Eintrahen zu verkaufen, (R1041)
Waldhof 1. A., Winterstraße

Heirat

Einheirat

m. mütter Herr, 42 Jahre, hoch, Wohlwolle, in 5000 RM...

Heirat

knob. unter Nr. 1039 an die Wirt. Wirt. des Wochenblattes.

Immobilien

Geschlossenes Hofgut

geeignet zur Schäferei, zu laufen gel. Oberboden...

Hofgut

77 Hektar, Morgen, davon 10 a. Acker, zu verkaufen...

Garde

Koffer seit 1910, Neuland 85.

Hypotheken

Sie erhalten rasch und günstig (227)

Hypotheken-Gelder

ab 4% sind. Auch günstige Nachhypotheken.

August Schmitt Hypotheken, Käufer Karlsruhe, Strichstr. 43. Tel. 2117.

Was Sie suchen

finden Sie auf dem neuesten Wege im "Wochenblatt"

Verschiedenes

"Nicotin" gegen Bettläsungen Preis RM 2.90 Hofapotheke Karlsruhe i. Bad.

Ausschneiden!

Wenn Ihre Haut od. Ihr Kind nicht aufnimmt, nicht bräunt, an Scheitel...

Herzfliegenmittel Vertrieb, Bad Cannstatt, Volkstr. 12.

Lederfett

3-kg-Eimer RM 3.50 Prima

Wagenfett

3-kg-Eimer RM 3.50 10 Wfd. gemischter

Wasser-sucht geschwollene Beine Schmerzlose Entödemung...

Salzlecksteine

v. mir 1000fach gelobte kein Bahngest. = 40 kg RM 7.-, Kupfer-salzlecker, Gest. RM 8.-.

Wal-Oel

Nur prima Ware. Allerh. Lederpflegemittel für Stiefel, Geschür u. Treibriemen

K. F. Weisse Fischerei geräte Karlsruhe Rhein Rob.-Wagn.-Allee 58

Damenbart

entfernt mein einfaches Mittel Freude Cada. RM 3.50



Herrliche Locken

u. schön gewelltes Haar erhält. Frauen u. Herren bei ohne Streifen durch...

Gummibereite Ackerwagen

3-kg-Eimer RM 3.50 10 Wfd. gemischter

Wasser-sucht geschwollene Beine

Schmerzlose Entödemung mit Wasser-suchtgeschwollene Beine...

Edwin Müller

"Plantage Preußen" Wirschaftslehre, Antik, Lila

Gartenheidebeeren

1. Jed. Hausgarten ertragreich. 20 Jahre bis...

Verwalterehepaar

gesucht für Markenmilchbetrieb, Nähe Freiburg (etwa 20 Stüd Großvieh). Erfahrene Landwirte...

Hautleiden, chron. Ekzeme, Weidenleiden

Wundheilung, Hautleiden, chron. Ekzeme, Weidenleiden...



Reizende Locken

ohne Brennere erzielt. Damen, Herren u. Kind. sofort dch. mein...

Tragbare Motorsäge

mit Benzin- oder Elektromotor, in höchster Vollendung zum Fällen von Bäumen...



Viehzüchter!

Gegen Geschlechts-Trägheit der Säugtiere: Oiga-Brunstpulver RM 1.35

Qualitäts-fertel

ber. Schw. hann., ostend. u. westf. Rasse, bestgeeignet zur Zucht u. Mast...



HAUPTNER



Gegen Magerkeit

versuchen Sie die bewährte St.-Martin-Drageon. Miel in kurzer Zeit merkliche Gewichtszunahme...

Jetzt kann ich Reparaturen noch annehmen

Sagt es auch Euren Nachbarn, daß es im Frühjahr zu spät sein wird! McCORMICK Erntemaschinen...

McCORMICK



Folge 48/1940

1003

Schön sein, bringt Lebenserfolg!



Die Anwendung meiner „Pabex-Kur“ brachte vielen ihrer Leidensgefährten Erfolg. Graßen auch Sie zu meinem allbewährten Verfahren. Seit 13 Jahren viele Anerkennungen. **Unreiner Teint** Pickel, Mitesser, Falten, welke und graue Haut sowie **Sommersprossen** wurden in vorliegender Dankschreiben in kurzer Zeit beseitigt mit meiner Pabex-Kur, vollkommen schmerzlos und ohne Gefahr. Packung RM. 2.— und Porto. **Leberflecken, Warzen** Muttermale entfernt sicher mein „Mazer- ra“ durch einfaches Auftragen mit dem Pinsel. Auch Sie werden Ihre Schönheitsfehler rasch damit los. Packung RM. 2.— u. Porto. Bitte Fehler genau angeben. Versand durch Nachnahme

Frau G. Diessle, Karlsruhe am Rhein K 19

Säcke reparieren

Billig, haltbar und bequem mit dem seit Jahren bewährten **Standard-Universal-Kleber**. Nicht nur unidirektional und wasserfest, sondern auch in beiden Richtungen. Klebt auf allen Stoffen, wie Leinwand, Segeltuch, Papier, etc. Dose zu RM. 1.90, 3.—, 4.—, 5.90, 12.— und 24.—.

Lieferung per Nachnahme ab hier. Hunderte von Dankschreiben von Bauern, Wandwirten und Haarl. Bedürfnisse liegen & Einflüß vor. Bitte kostenlos anfordern

Hochdruck- Eimerspritze

Standard Universal-Eimer mit 5 verschiedenen Einstellungen, wie Kolben, Brause, Sprühstrahl, Vernebelung und viele Abwechslung. Preis mit 5 m Schlauch 24 RM., mit 2.5 m Schlauch 20.50 RM. ab hier.

Mit der neuen Universal-Eimer, die keine festen Teile hat, läßt sich jede Arbeit, wie Rasen u. Beengung der Stallungen, Schädlingsbekämpfung an den Obstbäumen, Sprengen Brunnen usw., leicht vornehmen. — Auslaugen für Entschlackung. — Kein Verschleiss der Teile möglich beim Rollen. — 3 Jahre schriftliche Garantie. Lieferung sofort.

Weitere Modelle zu RM. 8.—, 12.—, 16.50, 26.— u. 33.—

Staubmaske

Wahrt die Lunge vor Staub beim Dreschen u. Erntearbeiten. Preis einschließlich 12 Ersatzfilter RM. 2.— ab hier.

Garbenauffschneidemes- senger D. R. P.

Mit diesem Garbenauffschneider für Halmgarn-Enden, schneidet stets am Knoten ab, daher kein Garnverlust. Keine Beschädigung bei der Beschneidung. Runderleichte Bedienung, große Arbeitersparnis. Preis einfl. 2.75

E. Neumann, Ennerich 12

(Oberahnfeld)

Eingeführte Vertreter gesucht

Wertvoll

find die Anregungen aus dem Anzeigenblatt wertvoll. Preis 12 Pfennig

Bevor Sie

Ihren Grasmäher aufräumen, denken Sie daran, daß Sie Ihren verbrauchten Mähbalken in einen



Kirsch-Schneidflott Patent-Balken umbauen lassen. Sie werden sich dann wie die vielen Schneidflott-Besitzer davon überzeugen, daß Sie für RM. 65.— wieder eine neuwertige Maschine haben, die leichter geht, besser mäht und noch lange Jahre gute Dienste leistet. Lassen Sie sich umgehend Prospekte zuschicken!

Fr. Aug. Kirsch Landmaschinen Meckesheim (Baden)

Auskunft kostenlos, wie man von

Bettnäsen

befreit werden kann. Alter und Geschlecht

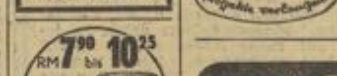
angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Kauer, München 2 / 33 Dachauerstr. 18



Werkzeuge

für jeden Beruf, für den Bastler, Haus u. Garten. Gut u. preiswert. Katalog mit 984 Angeboten kostenlos. Verlang. Sie ihn heute noch.

Westfalia Werkzeugco. Hagen 135 / W.



7.90 bis 10.25 je nach Ausführung

Holzweinschaller Lederbesatz Teillagerteil warmes Futter starke Holzsohle Versand gegen Nachnahme bezugscheinfrei Fordern Sie Katalog mit vielen anderen Winterschuhen

Kager

SCHUHE SCHWARZENBACH 30 AN DER SAALE

Stall-Einrichtungen

für Schweine, Vieh und Pferde. Transportbahnen, Stallfenster. Spezialität: Alben-Kipptröge. J. Alber, Stockach 8 (Baden)

Neo-Ballistol-Kiever

Goldene Medaille mit Eichentau. Internationale Jagd Ausstellung Wien, Mai 1907. Das Waffenöl altbekannter Qualitäten gegen Nachschläge und Rost. F. W. Klever, Chem. Fabrik Köln (131) Brandenburger Straße 6.

Sprichwörtliche Lindsicherheit sogar bei einwandfreiem Papierbindegarn

C99

Sie haben nur folgende Kleinigkeiten zu beachten:

- 1 Feder NK23 für Knoterschnabel NK7 etwas fester anspannen, damit der Knoter die Schlaufe gut durchzieht,
- 2 Feder G für Klemmplatte NK3 etwas lösen und
- 3 die Schnurbremse am Bindfadenkasten etwas lösen.



Gebir Blaas

Maschinenfabrik Harsewinkel a. W.

Schlachtpferde

Kaufe Schlachtpferde stets zu höchsten Preisen Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung. Theo Gramlich, Karlsruhe Telefon 5117, Robert-Wagner-Allee 10

„IRUS“-Schrottmöhlen

-Mahlsteine -Patent-Motormäher -Kleinschlepper Jruswerke Dusslingen 11

Häckselmesser

Extra Spezialstahl scharf geschliffen! Je nach Größe Paar RM. 6.50-9.— Papiermuster einsetzen. A. Beck Messerschmied, Kirchheim a. N.

Mess- stöcke für Tiere

H. HAUPTNER F. K. L. H. W. 7. 11. 15. 21. 27. 33. KOSTENFREIE LISTE Nr. 342, 10